



Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat den Antrag auf Wiedereröffnung des im vergangenen Jahres...

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, im Sandweg 1 / Verlagskontor: Danzig 1945 / Fernsprechamt: Danzig 1945...

22. Jahrgang Donnerstag, den 21. Mai 1931 Nummer 116

In Genf arbeitet man auf

Der Danzig-polnische Konflikt

Um einen neutralen Polizeikommissar / Gravinas Amtsdauer um 3 Jahre verlängert

Die Tagungen des Völkerbundesrates und der Europa-Kommission gehen ihrem Ende entgegen. Mit der Ueberweisung der Zollunion an den Saager Gerichtshof ist der wichtigste Punkt erledigt.

In erledigen ist noch der Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Den Inhalt des Berichts des Hohen Kommissars über den Konflikt haben wir gestern bereits mitgeteilt. In Genf trägt man sich, wie wir hören, mit der Absicht, dem Hohen Kommissar einen neutralen Polizeikommissar beizugeben.

Die offizielle polnische „Gazeta Polska“ nimmt zu dem nunmehr veröffentlichten Bericht des Hohen Völkerbunds-Kommissars Gravina Stellung und erklärt, daß dies ein erster schlichter Schritt zur Besserung der polnisch-Danziger Beziehungen sei.

In der geheimen Ratssitzung wurde am Mittwoch auf Antrag Hendersons das Mandat des Hohen Kommissars Gravina ohne Debatte auf drei weitere Jahre, d. h. bis Mitte 1935, verlängert.

Um die Veröffentlichung der Rüstungsangaben

Die Frage des Materials und der Referenzen - Ablehnende Haltung gegen Deutschlands weitergehenden Antrag

Die Völkerbundsversammlung vom Mittwoch brachte den Anhängern des Zusammengehens mit Italien eine neue bittere Enttäuschung. Mit einigen beschönigenden Reden ließ Herr Grandi Deutschlands Antrag auf vollständige Rüstungsangaben für die Abrüstungskonferenz fallen und sprach sich mit England, Frankreich, Polen und Japan gegen Deutschland aus.

Der spanische Außenminister Ferrer gab den Bericht über die Kommissionsarbeiten zur Kontrolle der privaten und staatlichen Waffenfabrikation. Es soll der Abrüstungskonferenz überlassen bleiben, die Art der Veröffentlichung der Waffenfabrikation zu beschließen.

Den Bericht über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz erstattete ebenfalls Ferrer (Spanien), wobei nichts Neues gegeben werden konnte, da die wichtige Frage der Tabellen für den Rüstungsstand als besonderer Punkt behandelt wird.

Gravinas Amtsdauer um 3 Jahre verlängert

So könne kein Vergleich möglich sein. Er glaube daher, daß Deutschlands Vorschlag der bessere sei.

Briand hielt dem deutschen Vorschlag entgegen, er enthalte Angaben, die den Prinzipien widersprächen, welche man in der vorbereitenden Abrüstungskommission angenommen habe.

Genf wurde einstimmig zum Tagungsort der Abrüstungskonferenz bestimmt.

„Das erste Kind der Europa-Kommission“

wie Motta (Schweiz) die Bank für internationalen agrarischen Kredit nannte, ist in der Mittwoch-Sitzung aus der Taufe gehoben worden. Der Entwurf der Beratungen wurde einstimmig angenommen, ebenso die Resolution zur Durchführung aller Arbeiten.

Kandidatur zurückgezogen hatte. Der Völkerbundsrat wurde aufgefordert, die Mitglieder des Organisationskomitees zu bestimmen.

Im Verlaufe der Sitzung erklärten ihren bedingungslosen Beitritt zum Konventionentwurf der Bank die 13 Staaten: Polen, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien, Tschechoslowakei, Ungarn, Estland, Lettland, Italien und Luxemburg.

Briand befahl die Versammlung, daß diese Kredite nur den Großbauern gegeben werden könnten, die Hypotheken auf Grundbesitz und auf eine gutgehende Landwirtschaft aufnehmen könnten.

Appell an den gesunden Menschenverstand

Das englische Arbeiterblatt über Frankreichs Notlage - Mahnung an Deutschland und Oesterreich

Der „Daily Herald“, das Organ der Labour-Party, also der Regierungspartei, bringt im Anschluß an die Genfer Entscheidung seine Mißbilligung gegen Frankreich deutlich zum Ausdruck. Es behauptet, Frankreich habe nun bis zum Herbst Zeit darüber nachzudenken, daß es mit der Würde der Republik unvereinbar sei, auf jede politische Mittelkraft Deutschlands mit einem Kernzusammenbruch zu reagieren.

Aufs engste miteinander verbunden:

Polizeimacht und Sozialfürsorge

Severing über die moralischen Vorbedingungen für das Einsetzen der Staatsmacht

Im preussischen Ministerium des Innern fand eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preussens statt, an der auch Vertreter der anderen preussischen Ministerien teilnahmen.

Minister des Innern Severing u. a. aus, daß seit der letzten Konferenz im Februar d. J. die innerpolitische Situation eine Klärung erfahren habe. Die Entwicklung seit dem Februar habe der damals in den Beratungen zum Ausdruck gekommenen Ueberzeugung, daß die Gefahr eines gewalttätigen Umsturzes nicht bestände, recht gegeben.

Das ungehemmte Toben radikaler Parteien und Gegner der heutigen Staatsform

habe innen- und außenpolitisch bedeutenden Schaden angerichtet. Der Kampf gegen die Vermilderung der politischen Sitten bedeute aber selbstverständlich kein Ausschalten des politischen Kampfes in unkandidigen Formen.

Der Minister wies dann weiter auf die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung hin, die sich u. a. auch mit der Frage der Wohlfahrtsverbände befaßt.

besaßen würde, die in ihrer heutigen Form allein den Gemeinden zur Last fielen und diese finanziell erdrückten. Im Vordergrund müsse für die nächste Zeit die Notwendigkeit stehen, die erforderlichen Mittel für die Wohlfahrtsverbände anzubringen.

Appell der Arbeiter an das Reich

Am Mittwoch hat in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattgefunden. Dabei stellte die Frage, ob die bevorstehende Notverordnung der Reichsregierung sich im wesentlichen auf eine Entwertung der Reichsmünzen

Reaktion in Deutschland wachrufen müsse. Auf der anderen Seite müßten Deutschland und Oesterreich bedenken, ob ihre Vorschläge nicht zum Kernpunkt eines umfassenderen Reorganisationsplanes für Europa gemacht werden könnten.

Litwinow wird sehr höflich behandelt

Der Genfer Korrespondent des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald“ meldet: Die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz ist die Aenderung der Beziehungen zwischen den Russen und den anderen Delegationen gewesen. Litwinow wird im Gegensatz zu früher mit großer Höflichkeit und offenbarem Interesse angehört.

Briand soll Außenminister bleiben

Kabinett will ihn dazu veranlassen - Er bleibt noch in Genf

Briand, der am Mittwoch eine lange telefonische Unterredung mit Laval hatte, wird wahrscheinlich erst am Freitag oder am Sonnabend nach Paris zurückkehren. Wie der „Excelsior“ mitteilt, soll das gesamte Kabinett die Absicht haben, den Außenminister um die Zurückziehung seines Demissionsgesuches zu bitten, nachdem er in Genf den ihm durch das Vertrauensvotum der Kammer erteilten Auftrag so tatkräftig ausgeführt hat.

Besprechung Curtius-Briand

Die angekündigte Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand hat am Sitze der französischen Delegation stattgefunden. Briand wird vor seiner Abreise dem deutschen Außenminister noch einen Besuch machen.

Blutopfer beim Streik in Galizien

Sechs Todesopfer

Am Dienstagabend kam es zu blutigen Zusammenstößen in der Drifschaf Jaworzno des Krakauer Kohlenbezirks, die 6 Todesopfer forderten. Auf der Grube „Wijudzi“ fanden Unterredungen zwischen Delegierten der streikenden Arbeiter und der Grubenleitung statt, während vor dem Gebäude eine größere Menge von Bergleuten auf das Ergebnis wartete.

Berlin braucht Hilfe von Reich und Staat

Defizit von 92 Millionen

Der Berliner Magistrat verabschiedete am Mittwoch den Haushaltsplan für das Etatsjahr 1931/32. Trotz härtester Drohungen aller Ausgaben und neuer Steuererhöhungspläne, bleibt ein Defizit von 92 Millionen Mark. Der Vorschlag sieht eine 20prozentige Erhöhung der Bürgersteuer, eine Verdoppelung der Biersteuer und eine Steigerung des Wasserpreises um 5 Pennige pro Kubikmeter vor.

Annahme des Vertrages mit den evangelischen Kirchen im Staatsrat. Der preussische Staatsrat stimmte nach längerer Debatte dem Staatsvertrage mit den evangelischen Kirchen zu.

Schon vor dem Schnellrichter!

Drei Passanten wurden niedergeschlagen

Der Nazi-Ueberfall in der Milchmangengasse — Zwei Freisprüche und drei Monate Gefängnis

Der Schnellrichter hatte sich gestern mit dem Ueberfall am vergangenen Sonntag von Nazis auf jüdische Passanten zu beschaffigen. Tugendlein jüdischer Verein lehrte

Sonntag abend von einem Dampfstraßzug zurück.

Als die ersten Ausflügler ihren Heimweg über die Milchmangengasse antraten, kamen drei Autos mit Nazis an. Das Leutnantenblut rollte in ihren Abert, als sie der Juden ansichtig wurden, einige Mann sprangen von dem Wagen und bemähten sich, ihren Schlächtruf „Juda berrede!“ in die Lat umzusetzen.

Zum Pech der Nazis fuhr gerade ein Schupo-Kommando auf einem Polizeiwagen vorbei. Die Schupoleute waren wirkliche Polizisten, keine verkleideten Nazis, sie schritten ein und stellten drei Patentkruzer, die sie bei dem Ueberfall auf die Juden besonders hervorsetzt hatten.

Gestern sahen sich alle (alle?) Beteiligten vor dem Schnellrichter wieder. Drei junge Juden,

der eine davon noch nicht 16 Jahre alt,

die beiden anderen Anfang zwanzig, jüdische Proletarier. Zwei davon Schneider, einer kleiner Reisender. Dann die drei Patentkruzer: ein Dr. Marnitz, Fritz Gutzeit und noch ein junger Mann, dem bis drei zählen einige Schwierigkeiten zu machen scheint. Dieser dritte wurde freigesprochen, von ihm war bei der Verhandlung überhaupt keine Rede. Als Zeugen zwei Schupoleute, ein Ehepaar und drei Nazis. Schnellrichter: Ein junger Jurist. Ankläger: Oberstaatsanwalt Grafmann. Die Liste wäre nicht vollständig, wenn nun nicht noch der obligatorische Verteidiger teutscher Selbsthilfe, Rechtsanwalt Friedrich genannt würde.

Die angeklagten Nazis bestritten natürlich, daß geschlagen worden sei, daß ein junger Jude auf dem Boden gelegen und geblutet habe, ja, dagegen lasse sich nichts sagen. Aber daß sie ausgerechnet — nein, man müsse sich schwer irren. Im Gegenteil, sie, die Angeklagten, hätten die anderen, die geschlagen worden, zurückgehalten. Das gelte in erster Linie für Dr. Marnitz, aber genau so auch für den Truppführer Gutzeit. Und im übrigen: Es sei „Hilfer berrede!“ gerufen worden.

Es wird jetzt endlich einmal die Frage zu klären sein, ob ein Ruf „Hilfer berrede!“ auf

das „Heil-Hilfer!“-Gedrüll der Nazis

der Anlaß dazu sein kann, daß die Patentkruzer wie wild darauf losschlagen und schreien können. Wenn ja, dann könnten die Gegner, die durch „Heil Hitler!“ provoziert werden, mit demselben Recht diese Nazis für sich in Anspruch nehmen und den Nazijünglingen in ihre Meinung genau so beibringen.

Das nebenbei. Bei dem vorliegenden Fall ist nicht, wie ausdrücklich betont sei, festgestellt worden, daß „Hilfer berrede!“ tatsächlich gerufen wurde. Als die Schupoleute den Sachverhalt wesentlich anders darstellten, wurde Rechtsanwalt Friedrich furchbar nervös. Aber an den bestimmten Aussagen war nicht zu rütteln. Der Führer der Polizei hatte gesehen, wie

Gutzeit mit erhobenem Stolz hinter einem Juden

herstief. Dr. Marnitz soll sich dann vor den Niedergestürzten gestellt haben, vermutlich in der Absicht, den Getroffenen nicht todschlagen zu lassen. Der Herr Doktor war sich wahrscheinlich im Klaren, daß ein Totschlag den Nazis mehr geschadet als genützt hätte. Das vernommene Ehepaar belastete allerdings dann auch Dr. Marnitz. Es sei vom Wagen aus bereits auf die Passanten geschlagen worden und Dr. Marnitz habe sich dabei beteiligt. Der Beweis dafür war nicht anzutreten.

Die vernommenen Nazi-Zeugen zeichneten sich durch eine seltene Uebereinstimmung in den Aussagen aus. Es waren siebzehn, achtzehnjährige Jungen — einer war älter — deren Kopfigkeit sich besonders markant in ihre germanischen Gesichtszüge eingegraben hatte. Sie haben gesehen, daß weder Dr. Marnitz noch Gutzeit geschlagen hätte. Sie wissen es ganz genau, daß die beiden nicht dabei waren. Sie haben sie wahrscheinlich,

vorahnend, daß eine Anklage kommen würde,

im Auge behalten und so geschah das Wunder, daß sie beidenden können, die Angeklagten haben nicht geschlagen.

Der Staatsanwalt beantragte für Dr. Marnitz und Gutzeit je drei Monate Gefängnis, außerdem sofortige Verhaftung. Friedrich plädierte für Freispruch. Der Richter sprach Dr. Marnitz frei, ebenfalls den dritten der Angeklagten. Gutzeit bekam drei Monate Gefängnis. Strafaussetzung auf drei Jahre. Die Kosten für die Freigesprochenen fallen der Staatskasse zur Last.

Das Fazit des Ganzen ist also: Drei niedergeschlagene Juden, ein verurteilter Nazi, der seine Strafe vermutlich nie anzutreten braucht, und die Steuerzahler können berappen. . .

Die Wahlen zum Versicherungsamt Kreis Danziger Höhe

Nur die Ausschussmitglieder wählen

Am Mittwoch, dem 15. Juli 1931, findet die Wahl der Beisitzer zum Versicherungsamt des Kreises Danziger Höhe statt.

Zu wählen sind sechs Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer und sechs Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeber nebst je zwölf Stellvertreter.

Wähler sind die Ausschussmitglieder der dem Versicherungsamt unterstehenden Krankenkassen. Es sind dieses folgende Klassen:

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe, Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe, Betriebskrankenkasse Juckerfabrik Prauß und Sobnowitz.

Sämtliche Ausschussmitglieder haben vom Versicherungsamt die Aufforderung erhalten, durch ihre wirtschaftliche Bereinigung bis zum 6. Juni Vorschlagslisten für die Wahlen einzureichen. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hat bereits eine Vorschlagsliste eingereicht und diese hat die Ordnungsnummer:

V 1 (Kernwort Alex)

vom Wahlleiter erhalten.

Nach dem 6. Juni wird das Versicherungsamt sämtliche eingegangenen Wahlvorschläge veröffentlichten. Erst nach der Veröffentlichung können die Stimmzettel zum Versicherungsamt eingeleitet und die Wahlen vorgenommen werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß alle Stimmen auf die Liste V 1 fallen.

Der Silobau auf der Speicherinsel in Stelle des abgebrannten Speichers Deo Gloria macht schnelle Fortschritte. Für die erste Hälfte des Gebäudes ist das Erdgeschoss schon fertig gerüstet; am 1. August soll der Speicher betriebsfertig sein, trotzdem keine Höhe 7 Stod betragen soll. Man will ihn jedenfalls für die neue Ernte schon in Benutzung nehmen. Ob das in zeitig gelungen wird, wird abzuwarten

sein, denn es sind noch nach dem Aufbau zahlreiche Maschinen und elektrische Anlagen in das Innere einzumontieren. Das Fassungsvermögen wird auf 3000 Tonnen geschätzt. Die Bauleitung liegt in den Händen der beiden Architekten Bronka und Kempe; die Ausführung hat die Firma Philipp Holzmann übernommen.

Erfolgreiche Abwehr

Der Langfuhrer Mieterkrieg vor dem Obergericht

Die in der Wohnungsfürsorgegenossenschaft zusammengeschlossenen Bauunternehmer, die in Neu-Langfuhr etwa 300 Neubau-Wohnungen besitzen, forderten ab 1. Mai v. J. von ihren Mietern erhöhte Miete, obwohl in den Mietverträgen festgelegt ist, daß die Miete sich lediglich mit der gesetzlichen Miete steigert. Selbst dieser Fallus des Vertrages kann für die Mieter verhängnisvoll werden. Aber den Unternehmern wollte die gesetzliche Mieterhöhung nicht werten und forderten deshalb bereits am 1. Mai v. J. von ihren Mietern erhöhte Miete. Die Steigerung betrug 10 bis 38 Prozent. Selbstkamereise hatte der Bauausschuß der Stadtbürgerchaft seine Genehmigung dazu gegeben.

Die betroffenen Mieter bestritten dem Bauausschuß das Recht zu derartigen Beschluß, schloß sich unter Führung des Mantreppoliers Diebal zusammen und zahlte die erhöhte Miete nicht. Als die Annahme der alten Miete verweigert wurde, hinterlegte man sie auf dem Gericht.

Die Unternehmer kündigten darauf den Führern der Abwehrbewegung die Wohnungen, worauf von den Mietern das Landgericht angerufen wurde. Es entschied am 12. Januar 1931 im Sinne der Mieter. Es sei lediglich die alte Miete zu zahlen; außerdem wurde festgestellt, daß die Mieter für die Dauer der Wohnungszwangswirtschaft den Kündigungsschutz unterstellt sind.

Die Unternehmer führten nunmehr eine Entscheidung des Obergerichts herbei, das gestern in dieser Sache verhandelte und ebenfalls im Sinne der Mieter entschied. Das Urteil des Landgerichts wurde bestätigt.

Bei den Verhandlungen vor dem Obergericht stellte der Rechtsanwalt der Unternehmer eine merkwürdige Behauptung auf. Er erklärte, daß der Senat mit der Kündigung der Mieterführer einverstanden sei, weil die Behörden die Opposition der Mieter gegen die ungesetzliche Mieterhöhung nicht billige. Diese Behauptung des Rechtsanwalts bedarf dringend der Aufklärung.

Mit der Verhandlung vor dem Obergericht ist der Langfuhrer Mieterkrieg noch nicht beendet. Neue Prozesse stehen bevor, weil die Unternehmer sämtliche Reparaturen auf die Mieter abwälzen wollen.

Als Reiche aus der See gefischt

Wahrscheinlich ein polnischer Angler

Ein Zollbeamter, der vorgestern nachmittags auf der Joppoter Seezunge stand, bemerkte im Wasser eine männliche Leiche. Mit Hilfe der Polizei gelang es, die Leiche an den Strand zu holen. Der Tote, ein Mann mittleren Alters, war bekleidet mit Jackett und Hose aus blauem Stoff und grau kariertem Weste. In den Taschen hatte der Tote eine Uhr, ein Zigarettenetui und ein Portemonnaie mit 2 Blutzug-Inhalt, außerdem ein rot gestreiftes Taschentuch mit den Buchstaben A. J. Wahrscheinlich ist der Tote beim Angeln verunglückt, denn er hatte eine Bleischnur mit Angelhaken bei sich. Die Leiche muß drei bis vier Monate im Wasser gelegen haben.

Es war zu spät...

In das Fuhrwerk hineingelaufen

Gestern vormittag gegen 8.15 Uhr fuhr der neun Jahre alte Schüler Stefan Nach, von Oliva in Richtung Langfuhr mit einem Pferdefuhrwerk mit. Der Kutscher hatte ihn mitgenommen. Der Junge hatte in Oliva Einkäufe gemacht. In Höhe des Eisenbahnwärterhäuschens auf der Sommerchen Straße verließ der Schüler das Pferdefuhrwerk und wollte die Straße zu seinem elterlichen Grundstück überqueren. Im gleichen Augenblick kam ein Personentransportwagen vorbei. Der Kutscher rief dem Jungen noch zu. Es war zu spät. Er wurde von dem Kraftwagen erfasst und kam vor dem linken Vorderrad zu liegen. Er trug eine 4-5 Zentimeter lange Verletzung an der Stirn und eine Gehirnerschütterung davon. Der Führer des Kraftwagens lieferte ihn ins Städtische Krankenhaus ein.

Unser Wetterbericht

Wahrscheinliche Bewölkung, vielfach dießig, vereinzelt noch Regenschauer, kühl

Allgemeine Uebersicht: Das gestern über Süddeutschland gelegene Tief zieht langsam nordostwärts, seine Randbildungen haben sich bis zum Küstengebiet ausgedehnt und verursachen frische nordöstliche Winde und Regenfälle. Der hohe Druck im Norden hat sich nach Nordostandinavien verlagert und noch etwas verstärkt, die Winde sind dabei infolge der verstärkten Druckgegensätze wieder aufgestrichelt. Das atlantische Tief nähert sich der Biskaya.

Vorherhersage für morgen: Wahrscheinliche Bewölkung, vereinzelt noch Regenschauer, frische Nord- bis Nordostwinde, kühl.

Aussichten für Sonnabend: Aufklarend, kühl. Maximum des letzten Tages: 13,1 Grad; Minimum der letzten Nacht: 8,5 Grad.

Erweiterung einer Fabrikzelle. Die Anlagen der Kaffee-Großrösterei von Nachigal am Weißen Turm werden zur Zeit durch Neubauten räumlich vergrößert.

Danziger Stabesamt vom 21. Mai 1931

Todesfälle: Tochter Christel des Arbeiters Franz Grün, 12 Tage. — Schulvorsteherin i. R. Margarete Nagla, 66 J. — Tochter Lucie des Schmiedegesellen Karl Schütz, 1 Jahr 4 Monate. — Witwe Franziska Duesman geb. Schütz, 56 J. — Tochter Ursula des Arbeiters Bruno Zielinski, fast 9 Monate. — Sozialrentnerin Alma Gurr, 81 J. — Sohn Otto des Arbeiters Josef Fischer, 8 Tage. — Handelsvertreter Kurt Marzahn, fast 2 J. — Witwe Martha Barndt geb. Schatzmann, 21 J.

Leser!

Wo bleibt der zweite Leser?

Für den Monat Mai wurden viele neue Leser gewonnen. Wir treten heute erneut an unsere Leser heran. Arbeitet alle mit. Schafft für Juni den zweiten Leser! Die

Danziger Volksstimme

gehört in jedes Haus, in jede Familie!

Die Meldung der neuen Leser kann erfolgen: vorm. 9.00—12.00 Uhr in der Expedition Bartholomäikirchengasse 28/29, nachm. 3.00—6.00 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle, Am Spandhaus 6. Der Bezugspreis für den Neuleser für den Monat Juni muß vorher eingezahlt werden.

Für jeden neuen Bezugsler, den Sie uns bis zum 30. Mai melden, gewähren wir Ihnen

1 Monat Freizeitsung

Expedition „Danziger Volksstimme“

Danzig, Bartholomäikirchengasse 28/29

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Danziger Volksstimme“. Bezugspreis 3,20 G. monatl., 1,60 G. halbmonatl., 0,80 G. wöchentl.

für den Monat _____ durch die Post/Trägerin frei Haus

Name _____

Wohnung _____

Postort _____

Ort und Datum _____

„Im Westen nichts Neues“ läuft in Gdingen

Deutscher Antikriegsfilm mit polnischer Beschriftung

Nach Gdingen muß man fahren, um die Aufführung eines Films deutscher Frontsoldaten miterleben, nach dem polnischen Gdingen, um die Verfilmung des berühmtesten deutschen Kriegsbuchs, Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ zu sehen. Was für Kämpfe haben sich nicht schon um dieses Buch und diesen Film abgespielt! Bei der deutschen Uraufführung gab es im Dezember in Berlin Schlächen mit weißen Mänteln und Blindenleuten, Kinderklappen und ähnlichen Waffen, die verhetzte Nazi-Jünglinge zur „Rettung des Ansehens des deutschen Volkes“ nicht entbehren zu könnenlaubten. Der Film wurde zu einer politischen Frage ersten Ranges, Kaufsolde legten über die Reichsregierung, es folgte das Verbot und mit ihm die Blamage Deutschland vor der Welt.

Jetzt läuft der berühmte Film im „Kino Moskwa Oso“ in Gdingen. Ursprünglich war er auch von der polnischen Zensur verboten worden, denn die polnische Regierung fürchte die antimilitaristische und pazifistische Tendenz. Aber dann besann man sich eines besseren, gestattete die Aufführung, allerdings nicht ohne zwei Stellen herauszuschneiden. Es handelt sich dabei um zwei Szenen, in denen gezeichnete Soldaten gegen ihre Tyrannen, die Herren Vorgesetzten, handgreiflich werden. Da zeigte sich wieder die internationale Solidarität der Militärlisten!

Nun rollt das Buch als Film vor uns ab: atemberaubend, zerrend, aufpeitschend — wie der ganze Stoff des Films, der Krieg. Zugegeben: er animiert die Jugend nicht allzu sehr zum Soldatenberuf.

Der Film zeigt die Tragödie des unbekanntes Soldaten, das Inferno einer Schulkasse 18jähriger Muschoten, die das Schicksal mitten im Weltkrieg in die Front der alten Soldaten hingeworfen hat.

Der Film haut alles wieder vor uns auf: den ledernen Professor, der seinen Jünglingen — weitab vom Schuß — den „vorgeschriebenen Patriotismus“ einzupauken sucht.

Den Unteroffizier Himmelstoch, der die Kriessfreiwilligen zu „Schleichen“ sucht und sie in jede Prübe jagt.

Das Trichterfeld vor der Front, in dem die Pennäler plötzlich mit dem Seitengewehr und der Handgranate in der Kinderhand, sich um ihr hiesigen Leben schlagen müssen.

Das Lazarett, in dem eines dieser Kinder ganz langsam ins Jenseits hinübergeht.

Den Kanal, durch den die halbwichigen Jungen schwimmen, um mit einem Stück Wurst oder Brot in der Hand sich an die Brust der Franzosenmädels zu klammern — und das Finale, den Rückmarsch aus der Bille, in dem der verwundete Kamerad dem anderen am Buckel noch erschlagen wird.

Es bleibt ein gewaltiger Eindruck, eine aufrüttelnde Kundgebung für den Pazifismus! Leider läuft der Film mit polnischer Beschriftung, auch der deutsche Ton fehlt. Das erschwert für uns das Verständnis. Dennoch bleibt das Erlebnis groß und stark, und niemand, der die Geldausgaben und die Fahrt auf sich nehmen kann, sollte verkümmern, sich ihn anzusehen.

Verwende

MAGGI Würze

zum Verbessern von Suppen, Saucen, Gemüse usw.



Unfallverhütung besser als Unfallvergütung

Verkehrswacht in Danzig geründet

Es dürfte bekannt sein, daß die Verkehrsunfälle in Danzig in den letzten Jahren eine erschreckend hohe Ziffer erreicht haben. Durch die engen Straßen werden viele Verkehrsunfälle geschaffen und alle noch so gut gemeinten Verkehrsregeln haben sich als wenig wirksam erwiesen. Täglich müssen wir melden, daß in irgendeinem Orte der Stadt oder des Landes Menschen zu Schaden kommen. Selten gesahnt es, einen Schuldigen festzustellen. In den meisten Fällen wird es so sein, daß fast alle Beteiligten nicht ganz schuldlos an den Unfällen sind. Viel mehr als bisher müßte darum jeder Fußgänger jeder Radfahrer, jeder Lenker eines Fuhrwerks und jeder Chauffeur Rücksicht auf den anderen nehmen.

Die Straße gehört allen.

Die Anerkennung eines Kollektivgesetzes ist das wichtigste Mittel zur Unfallverhütung. Der in Zukunft noch dichter werdende Verkehr fordert gebieterisch die Eingliederung eines jeden einzelnen Verkehrsbeteiligten in die Kolonne. Die Einstellung eines einzelnen: „Was geht es den anderen an, wenn ich mich in Gefahr bringe“, ist falsch und abwegig.

Fast überall ist die Verkehrssicherheit trotz dichteren Verkehrs größer als in Deutschland. Die Ursache hierfür ist zu suchen in der verantwortlichen Einstellung jedes einzelnen als Kollektivmensch.

Um diese Selbstdisziplin zu erreichen, hat sich in Deutschland eine sogenannte „Verkehrswacht“ gebildet. Die Verkehrswacht will verhindern,

Die Begebenen zur Verkehrsdisziplin zu erziehen.

Das soll durch Wort und Schrift erfolgen, ebenfalls Film und Radio sollen in den Dienst der Sache gestellt werden.

Auch in Danzig ist schon eine Verkehrswacht jetzt gegründet worden. Die Vorbesprechungen dazu sind bereits im April getätigt worden. Es sollte darauf hingearbeitet werden, möglichst viele Danziger Organisationen in der Danziger Verkehrswacht zu vereinigen. Gestern fand nun die Gründungsversammlung der Danziger Verkehrswacht statt. Eine ganze Anzahl von Organisationen, wie die Sportklubs, Verkehrsvereine, Automobilvereine, Straßenbahnen, Polizei und Gewerkschaften waren der Einladung gefolgt.

Von den Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses wurden in Kürze nochmals Zweck und Ziele der Danziger Verkehrswacht dargelegt und mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl von Verbänden und Unternehmungen bereits positive Mitarbeit zugesagt hätten. Darunter befindet sich auch der Gesamtverband der Arbeiter öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs.

Nach kurzer Diskussion wurde der Vorstand gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: Baurat Mendelssohn, 2. Vorsitzender: Dipl.-Ingenieur Boer, von der Danziger Straßenbahn A.-G., Schriftführer: Herr Tolkendorf und Schatzmeister: Herr Scheibe vom Gesamtverband.

Die Mitgliedschaft der Danziger Verkehrswacht kann von Organisationen wie von Einzelpersonen erworben werden. Für die einzelnen Mitglieder wurde ein Mindest-

jahresbeitrag von 6-10 Gulden festgesetzt. Im Interesse der guten Sache, die neben der erhöhten Verkehrssicherheit auch volkswirtschaftliche Bedeutung hat, ist zu wünschen, daß auch der Senat dieser Einrichtung finanzielle Unterstützung angedeihen läßt. Betont wurde noch, daß die für die Danziger Verkehrswacht aufgebracht Gelder in Danzig verbleiben, da die Deutsche Verkehrswacht eine Beitragsleistung nicht erhebt.

Sagung des westpreussischen Feuerwehrcorps

Senatsempfang im Altkö. Rathaus

Der westpreussische Feuerwehrcorps hielt in diesen Tagen in Danzig eine Tagung ab. Etwa 40 Gäste, meistens Branddirektoren mit ihren Damen aus den früheren westpreussischen Städten waren dazu nach Danzig gekommen. Die Tagungen waren geheim. Sie beschäftigten sich aber in der Hauptsache mit dem Ausbau des Feuerwesens. Die Leitung der Tagung lag außer bei den Danziger Veranstaltern bei dem Branddirektor Genpp, Berlin.

Die Tagungsteilnehmer waren gestern abend Gäste des Danziger Senats. Die Empfangsfeierlichkeiten fanden im großen Saale des Altkö. Rathauses statt. Neben der üblichen Begrüßungsansprache hielt Dr. Pajser, Danzig, einen Vortrag über den Konkurrenzkampf Gdingen-Danzig. Dr. Pajser gab den Gästen in einem längeren Vortrag eine Uebersicht über den ungerechtfertigten Ausbau des Gdingener und der Abordnung des Danziger Hafens.

Anschließend fand ein gemeinsames Essen statt. Heute fahren die Tagungsteilnehmer nach Oleśnica zu einer Arbeitsstagung. Gestern mittag waren sie Gäste der Die Danzig.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 19. Mai: Deutscher R.-S. „Märtha Marie“ zu Putz (57) von Gdingen, leer, für Bergense, Marinekohlenlager. Am 20. Mai: Schwed. T. „Nora“ (73) von Helingsborg, leer, für Yam. Scherplatte; deutscher T. „Karl Friedrich“ (686) von Artilanlund, leer, für Norms, Scherplatte; schwed. T. „Ingeborg“ (191) von Kalmar mit Öl für Schute & Sica, Freiburg; deutscher R.-S. „Adelheid“ (88) von Wlana, leer, für Ganswindt, Marinekohlenlager; deutscher R.-S. „Penna“ (50) von Gdingen mit Reis- und Öl für Bergense, Helstol; dan. R.-S. „Janus“ (103) von Raasdal, leer, für Ganswindt, Scherplatte; dan. T. „J. G. Jacobsen“ (740) von Rosenbagen mit Passagieren und Gütern für Helmhold, Freiburg; franz. T. „Zynte Abel“ (183) von Boulogne i. M., leer, für Berg & Cie., Scherplatte; engl. T. „Alice“ (121) von Hartmouth, leer, für Bergense, neuer Schiffsbau; deutscher T. „Annie“ (51) von Ostle, leer, für Ganswindt, Scherplatte.

Am 21. Mai: Deutscher T. „Heinrich“ (1833) von Hartmouth mit Gerlingen für Hehne & Sica, Danzig; deutscher T. „Bertha“ (362) von Rotterdam mit Gütern für Aug. Hoff, Gecropolis. Ausgang. Am 20. Mai: Schwed. T. „Ragna“ (1014) nach Stoda mit Kohlen für Yam, Freiburg; deutscher Schl. „Gebirge“ (101) nach Hamburg, leer, für Schiffsbau; dan. T. „Hinnland“ (1345) nach Oslo mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen; deutscher T. „Trautwein“ (1108) nach Kopenhagen, leer, für Bergense, Freiburg; deutscher T. „Anna Hedder“ (377) nach Gensua mit Kohlen für Danz. Schiff-Reuter, Beden Reichelmünde; estl. T. „Kallor“ (361) nach Landstona mit Kohlen für Yam, Beden Reichelmünde; estl. T. „Siro“ (382) nach Ostle mit Holz für Brode, Strobdick; schwed. T. „Garn“ (608) nach Helingsborg mit Kohlen für Danz. Schiff-Reuter, Beden Reichelmünde; schwed. T. „Svein“ (495) nach Rönne mit Kohlen für Arns, Freiburg; schwed. T. „Graf“ (89) nach Goerkebora mit Kohlen für Yam, Beden Reichelmünde; dan. T. „Zigertora“ (1) nach Rouen mit Holz für Sotmann, Reichelmünde; deutscher T.

„Zanger“ (987) nach Hamburg mit Gütern für Bergense, Reichelmünde; deutscher T. „Margarita“ (170) nach Hamburg mit Gütern für Brode, Danzig; dan. T. „Edolcus“ (806) nach Rotterdam mit Gütern für Brode, Kaiserhafen; norweg. R.-S. „Advance“ (378) nach Gdingen, leer, für Bergense, Marinekohlenlager; engl. T. „Baltionia“ (3890) nach London mit Passagieren und Gütern für U. S. C. Kaiserhafen; dan. T. „Nord“ (283) nach Aarhus mit Gütern für Bergense, Legan; lett. T. „Lampa“ (1805) nach Kopenhagen mit Kohlen für Arns, Beden Reichelmünde; poln. T. „Loba“ (1470) nach Gull mit Gütern für Yam, Kaiserhafen; schwed. T. „Sibau“ (173) nach Göttingen mit Gütern für Helmhold, Tropl. Am 21. Mai: Deutscher T. „Volter“ (1828) nach Riga mit Kohlen für Bergense, Kaiserhafen; lit. T. „Stephanie“ (457) nach Memel mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen; deutsch. T. „Stadt Ostol“ (147) nach Rjoga mit Holz für Reich. Schiff-A.G., Reichelmünde; dan. T. „Baltia“ (1159) nach Kopenhagen mit Kohlen für Poln.-Land, Kaiserhafen.

Das Polnische Postamt am Heveliusplatz ist an den beiden Pfingstfeiertagen wie an Sonntagen geöffnet. Am 1. Pfingstfeiertag, am 24. Mai, findet eine einmalige Briefpostausstellung in den Vormittagstunden statt.

Aus der Geschäftswelt

Wenn es warm wird, schwindet meist der Appetit zum Essen. Es wäre aber verfehlt, dieser Neigung ihren Lauf zu lassen, denn eine immer größere Mäßigkeit würde sich einstellen. Namentlich bei den wachsenden Kindern sollte diesen Zuständen immer vorgebeugt werden. Als anerkennend wünschenswert und kräftigend sind hier die beliebten Decker-Edwina's am Plage, die mit ihrem köstlichen Aroma auch von den Erwachsenen nicht zurückgewiesen werden. Dr. Decker's Puddingpulver sind infolge des großen Umlaufs überall stets frisch zu haben.

Gewinnauszug

2. Klasse 37. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 19. Mai 1931

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 100000 M. 334853
- 4 Gewinne zu 10000 M. 123505 189118
- 2 Gewinne zu 5000 M. 142962
- 10 Gewinne zu 3000 M. 122618 198595 208509 215896 392981
- 10 Gewinne zu 2000 M. 36428 57652 313329 338747 375766
- 20 Gewinne zu 1000 M. 131486 177939 179592 200606 206125
- 250959 278921 301688 308077 379719 398822
- 42 Gewinne zu 800 M. 6168 15100 20892 27095 40529 99896 105132
- 154415 164589 185359 198056 275219 280866 283859 293737 304914
- 330472 338584 352454 357518 379182
- 48 Gewinne zu 600 M. 9632 18501 42154 44400 65647 97385 115077
- 127542 140341 172137 199739 220335 231836 251398 266264 268390
- 274269 282545 295986 319709 325122 340385 341359 348063

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 5000 M. 349857
- 4 Gewinne zu 3000 M. 288708 317917
- 6 Gewinne zu 2000 M. 115167 182375 336009
- 32 Gewinne zu 1000 M. 19311 53905 65576 69614 122213 162085
- 163614 220496 234990 257777 260160 269995 341038 357013 363138
- 376987
- 34 Gewinne zu 800 M. 882 19797 65448 96470 133584 143407
- 151045 166067 182712 182762 189751 208406 221144 319216 319630
- 387903 394278
- 62 Gewinne zu 600 M. 19224 20750 54522 65314 71944 80167
- 90610 97631 103418 113884 113930 142774 159116 171213 171847
- 177993 186416 197684 199679 205127 216052 229129 254425 261218
- 279891 282969 288895 331387 352114 354707 399283

Mir nicht so wild Kinder



Ihr bekommt alle Euren Pudding. — Mütter und Erzieher müssen oft die Kinder beschwichtigen, wenn es

Oetker-Pudding

gibt, denn alle wollen den größten Teil davon haben, weil er ihnen so ausgezeichnet schmeckt. — Sie sollten niemals zögern, Ihren Kindern so oft wie möglich Oetker-Pudding vorzusetzen. Er ist wohlschmeckend, nahrhaft und doch leicht verdaulich.

Sie erhalten Dr. Oetker's Puddingpulver sowie Dr. Oetker's Feinkost-Puddings in allen einschlägigen Geschäften infolge des großen Umsatzes stets in frischer Ware. Verlangen Sie ebendasselbst das neue farb. illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F für 20 Pfg. — das Ihnen viele Anregungen zur Bereitung von Süßspeisen und zum Backen von Kuchen aller Art gibt. Falls nicht vorrätig, erhalten Sie das Buch gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Dr. August Oetker, Oliva

Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER HUNDE

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G.m.b.H., Leipzig

44. Fortsetzung.

„Sehr angenehm zu hören“, konstatierte der Kavalier. „Wenn Sie nichts abzurufen, werden Sie sich schon klar werden, besonders wenn Sie für ein paar Wochen in Berlin bleiben und Fräulein Ellen die faire Chance geben, in Ruhe Beziehungen anzuknüpfen zwischen Knubbe und dem Kurfürstentum. Wie ich werde der Baronin schreiben, daß Sie es für wünschenswert halten, wenn ich die Scheidung einleite. Sagen wir, so in zwei bis drei Wochen.“

„Mir liegt an einer Befreiung, Hochling. Ich will endlich wieder Klarheit in mein Leben bringen.“ „Das ist ein sehr schönes, aber sehr hohes Ziel. Ich möchte Ihnen aber doch empfehlen, Ihre Eile nicht der Baronin gegenüber zu machen. Sie verdient heute genau so Schamung wie Sie. als Sie hier im Sommer auf dem Kurfürstentum mit Gott und der Welt unzufrieden waren.“

„Ich habe nur den Wunsch, Sie die endgültige Trennung unserer Wege so leicht wie möglich zu machen. Schreiben Sie ihr das, bitte.“ „Freiwillig erhebe ich mich und gebe dem Kavalier die Hand zum Abschied. „Ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen, Hochling, und ich danke Ihnen, daß Sie es offen mit mir gesprochen haben. Aber Sie können eben nicht verstehen, daß ich heute ein ganz anderer Mensch bin als vor ein paar Monaten, ein einfacher Mensch. Und das dank ich Ihnen.“

„Sie werden nicht weiß werden.“ sagte Dr. Hochling hoch. „Ich bringe es nicht über das Herz, einen Menschen hochachtungsvoll, den ein herrlicher Mann so unglücklich angeschlossen gemacht hat. Wenn Sie mitreden, entschuldigen Sie mir ein solches. Ich möchte einen langen Schlaf.“

„Nur ein Wort“, nachdem Dr. Hochling gegangen war, wurde Felicitas durch den herrlichen Gedanken eines Mannes aufgebracht, der ihm eine Befreiung brachte. „Gott sei Dank“, las er jetzt. „König, der junge Engländer aus dem Hotel an der Riviera.“ „Ich lasse Ihnen“, sagte der hochgebornen Baron, „daß Sie ja wissen, wie wenig gelogen ihm der Befreiung. Gerecht ist ein toller Mann und herrlicher Herr. Er würde mir die Erlaubnis geben, Fräulein Ellen seine Aufmerksamkeit zu machen.“

„Ellen wird sich ebenso freuen wie ich, Sie wiederzusehen“, versprach Felicitas.

„Ich hoffe das“, sagte Gensua bescheiden und notierte sich die Adresse.

13

Frau Treumann schlug die Hände über dem Kopf zusammen und blieb mehrere Sekunden sprachlos, als sie die Entrennung ihrer Beziehung für eine reizende junge Dame von ausnehmender Eleganz öffnete und Ellen Leitner in ihrer lieblichen Bewunderung erkannte.

„Es ist mir eine Ehre, daß Sie mich nicht vergessen haben“, erklärte sie mit einem beschämlichen Knixen dem Kavalier.

„Ganz auf meiner Seite, anabige Frau“, sagte Ellen mit einem kleinen beschämenden Nicken. „Kann ich Fräulein Gensua vorstellen?“

„Danja wird wohl noch schlafen“, meinte Frau Treumann bescheiden. „Es ist noch ein Uhr.“

„Dann werde ich Sie eben wecken. Bitte lassen Sie sich durch mich nicht stören, anabige Frau.“

Ob es nicht doch wieder ein Zimmer für das gastliche Fräulein sein dürfte, erklärte sich Frau Treumann zu fragen. Das große Zimmer von dem Treumann sei frei. Ellen konnte sofort nachgeben. Für eine Wohnung mit sehr herrlichen Annehmlichkeiten habe sie die besten Dienste. Auf den schönsten Verstand sei in dem Zimmer von Fräulein Gensua.

Danzig schickte sich, bei jedem Anknixen von ein leichtes Nicken und dem hochgebornen Kavalier, der in der Nähe der Kavalierin war, geschäftlich nach war, wo das Zimmer des hochgebornen Mannes sich befand. Die Frau war in höchster Spannung. Sie schickte sich, das hochgebornen Kavalier mit einem beschämenden Nicken zu begrüßen, und dem einen Kavalier schickte immer noch der herrliche Mann, und Danja's Strömung lag immer noch auf dem Tisch. Ellen war genau wie an dem ersten Augenblick in Berlin, als Ellen die erste Schicklichkeit dieser Dame wie ein Stück Porzellan erkannte war. Nur die Ellen von damals gab es nicht mehr. Gott sei Dank!

„Lieber Herr, ich bin so dankbar und offen es mit, um die junge Eile Herrschaft in den Namen zu lassen. Herrschaft war ihr bisher immer die höchste Ehre des Mannes und annehmlichen Parteien, in dem Namen ich so sehr zu stehen schickte. Ganz unglücklich war Ellen der Gedanke, daß die junge Danja von einem ganz anderen Mann der Schicklichkeit in dem höchsten Namen der großen Welt gegeben war, ihre Herrschaft, zu der sie unglücklich hatte in herrlicher Bewunderung von hochgebornen Mann. Ein Gefühl anderer Bewunderung hat Ellen

alle kritischen Betrachtungen zurückdrängen. Mit einem sportlichen Schwung setzte sie sich zu der Freundin auf's Bein, so daß die Feder des alten Möbels krachten und quackten. Von dieser geräuschvollen Erschütterung erwachte selbst Fräulein Gensua. Mit einem Jubelruf fuhr sie hoch und umarmte Ellen so ungehört, daß ihr der Atem verging. Ein Tuscheln drangen auf einmal pladderten aus Danja's flinkem Mund, ohne daß sie auch nur für die bescheidene Antwort Zeit ließ. Fräulein hielt sie inne und pustete mit gespannter Aufmerksamkeit auf Ellen's Kopf. Dann nicht sie befriedigt.

„Wirklich echt! Sonnervetter, Ellen! Jetzt glaube ich fast alles, was du mir geschrieben hast. Und die Perlenkette?“ Danja wackelte vor Begeisterung mit dem Kopf und schmalzte mit der Zunge, wie das Herr Samther zu ihr pflegte, wenn er den Superlativ von „prima“ ausdrücken wollte.

„Nun erzähle doch schon“, flehte Danja. „Aber von Anfang an.“ „Ich plaze einfach vor Neugier.“

„Sobald ich ja garnicht zu erzählen“, beschwichtigte Ellen mit bornamer Zurückhaltung. „Mein Edgar liebt mich, und ich habe ihn auch sehr lieb. Jetzt läßt er sich scheiden und dann... Wer weiß?“

„Ein Köpchen hast du, Ellen, wie ein dreimal ausgelochtes Suppenhuhn“, lobte Danja. „Dann heiratest du ihn, und dann laßt er dich, bis ihm die Puste wegbleibt, ehe daß du ihn wieder ausläßt. Wenn so einen Herrn in besseren Jahren die Leidenschaft gepackt hat, was Goldigeres gibt es überhaupt nicht für unsere Zeit.“

„Ellen war ungerührt aufgebrungen. „Für dich vielleicht, Danja“, sagte sie mit beherrschtem Tadel. „Ich habe dir doch gesagt, daß ich Edgar liebe. Ich würde nie etwas ihm gegenüber tun, was eine andere Dame nicht auch tun würde.“

„Dann sind wir ja im Grunde ganz einig“, beruhigte Fräulein Gensua. „Du magst nicht immer alles gleich auf die Goldwaage legen, was ich so habe. Ich bin so glücklich, daß du wieder da bist. Bleibst du jetzt ganz in Berlin?“

„Danke für drei bis vier Wochen“, erklärte Ellen. „Wegen der Scheidung muß Edgar noch hier sein, und dann hat er ein solches Nach geschrieben, durch das er mächtig beruhigt werden wird. Ich habe wenigstens bestimmt kein Wort verstanden, und man will er die Geschichte ein paar großen Tieren vorlesen. Dann gönne ich das von ganzem Herzen. Ob die sich auch Strömungen in die Augen pfeifen werden, um was zu bleiben?“

„Gott sei Dank“, sagte Danja. „Endlich bist du wieder die alte Ellen. Ich habe mich schon im stillen getraut über deine hochgebornen Freiheit“, Fräulein Baronin, oder wie man sonst deinen hochgebornen Zustand bezeichnen soll.“

(Fortsetzung folgt)

Die Bluttat des Javaners Sono

Das Drama eines Heimwehkranken

Mord im melancholischen Wahnsinn — Das Los des Dieners

Vom Landgericht Utrecht wurde dieser Tage der 20jährige javanische Diener Sono, der am 30. Januar dieses Jahres in Abwesenheit seines Arbeitgebers, des javanischen Tierarztes Soeparwi, dessen Frau und beide unmündige Kinder durch Verschneiden der Aehle ermordete und sich dann durch Gasvergiftung ums Leben zu bringen trachtete, zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt.

Gewiß ist die begangene Tat furchtbar und soll mit keinem Worte gerechtfertigt oder beschönigt werden. Sie ist indessen die Tat eines Menschen, der einem ganz anderen Kulturmilieu angehört. Sie ist eine Tat, für die die Oberklasse des javanischen Volkes selbst die Verantwortung trägt.

Die Scheidelinie zwischen Oberklasse und Proletariat innerhalb des indonesischen Volkes ist noch heute so stark, daß ganz allgemein die Diener und Dienerrinnen in javanischem Platt angesprochen werden und hochjavanisch zu antworten verpflichtet sind. Es gibt noch zahlreiche Familien, in denen das Dienpersonal nur kniend die Zimmer der sogenannten Herrschaft betreten darf.

Ein Diener ist kein Herr

Der Fall dieses Sono ist ein Schulfall. Als sein Arbeitgeber sich des Studiums wegen nach Niederland begab, wurde ihm versprochen, daß er dort die holländische Sprache erlernen und später ein entsprechendes Vergütungsgeheimnis erhalten solle. Mit diesem Versprechen werden hunderte junger javanischer Proletarier von ihrer in Niederland studierenden Oberklasse nach dem fernen Holland mitgenommen, ohne daß dann dort etwas für ihre Ausbildung geschieht. Man gibt ihnen keine Gelegenheit, holländisch zu erlernen und dadurch ihren Wissensschatz zu bereichern. Aber erst die holländische Sprache erschließt ihnen wenigstens teilweise die abendländische Welt. Und können die jungen javanischen Proletarier auch holländisch, so dürfen sie es nicht sprechen, damit der Abstand so groß wie möglich bleibt. Die javanischen Diener gebrauchen nicht einmal ihren Familiennamen, auch Fremden gegenüber bezeichnen sie sich mit ihrem Vornamen, und der Verfasser dieser Zeilen hat selbst die Erfahrung gemacht, daß ein indonesischer Diener, den er mit „Herr“ ansprach, ihm mit dem größten Ernst und ohne jede innere Auflehnung, also nicht etwa ironisch, antwortete, er sei kein Herr.

Als der Merapi wütete

So war auch Sono von Mittel-Java nach Holland gekommen, wo er außer einem gleichaltrigen holländischen Jungen, von dem er holländisch stammeln lernte, keinen Anstöß fand. Zu irgendwelcher Vertraulichkeit mit der Familie des Arbeitgebers kam es nicht. Er schloß seinen Gram in sich. Jahre hindurch. Und schließlich schwoll dieser Gram an, als im Januar 1931 der gewaltige Ausbruch des Merapi bekannt wurde und ihm niemand Auskunft gab, ob nicht auch Verwandte von ihm Opfer des Vulkans geworden wären. Grenzenloses Heimweh packte den unglücklichen Jungen. Und nun schlug der andersartige Rassencharakter durch. Ein Javane in Melancholie ist zu vielem imstande, das ein Europäer niemals aus diesem Beweggrund tun würde. Nicht umsonst ist das sogenannte Amoklaufen gefürchtet, wo der schmerzblütige Javane mit seinem Messer wahllos alles niedermacht, was ihm in den Weg kommt, ohne dabei zu wissen, was er tut.

„Bingoer“

Sono lief an jenem Unglückstage Amok — hätte kein Brotherr ihn auf frischer Tat niederge schlagen, so hätte er in Selbstmord gehandelt. Er ließ Amok, weil er durch eben diesen Brotherrn in jenen Zustand melancholischen Wahnsinns verkehrt worden war, den der Javane mit dem malaisischen Wort „Bingoer“ bezeichnet. Sono beging wohl eine furchtbare Tat, bei der jeder fühlende Mensch Mitleid mit deren Opfern hat, aber er ist kein Mörder, der nach europäischen Maßstäben gemessen werden darf. Als Sono in seinem jähen Amoklauf kein Ziel mehr vor Augen hatte, hörte der Bingoer-Zustand auf: Sono machte einen Selbstmordversuch, allerdings vergeblich — er wurde verhaftet.

Wetterleuchten!

Diese schreckliche Tat und dieser Prozeß sind ein Wetterleuchten, das in die Schwüle der gesellschaftlichen Gegenfäße in Indonesien wie eine erste Ankündigung eines drohenden Gewitters hineinleuchtet. Noch ist Indonesien kein unabhängiger Staat, und doch ist schon heute deutlich erkennbar, daß das seit Jahrhunderten unterdrückte indonesische Proletariat um seine soziale Befreiung einen weit furchtbareren

„Doug“ und „Mary“ kommen nach Berlin



Douglas Fairbanks und Mary Pickford bei ihrem Wiedersehen in Reading (England)

Das Filmkünstlerpaar Douglas Fairbanks und Mary Pickford trafen sich nach kurzer Trennung in Reading (England) und beschloßen, demnächst Berlin zu besuchen. In Hollywood waren schon Gerüchte verbreitet, daß die Künstler sich scheiden lassen wollten.

Kampf gegen seine eigene Oberklasse wird kämpfer müssen, als vielleicht das indonesische Volk als Ganzes um die Lösung von der niederländischen Oberherrschaft.

Motorboot auf dem Wannsee explodiert

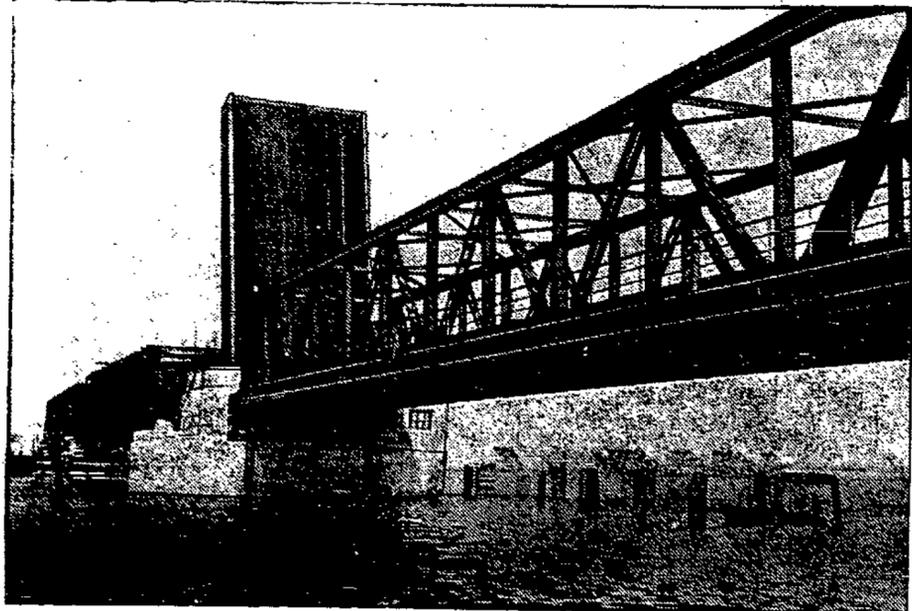
Alle Fahrgäste ertrunken?

Auf dem Wannsee bei Berlin ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Motorbootunglück. Mitten auf dem See wurde plötzlich ein heller Feuerchein sichtbar und gleichzeitig erkante eine starke Detonation. Ein Motorboot war explodiert. Es ging wenige Minuten später unter. Da ein in der Nähe vorbeifahrendes Boot kurze Zeit nachher weder von dem Boot noch von seinen Insassen etwas entdecken konnte, nimmt man an, daß sämtliche Passagiere ertrunken sind.

Den Kindern den Hals durchschnitten

Eine unglückliche Mutter

Wie aus Falkenburg i. Pom. gemeldet wird, hat eine Frau Margardt ihren beiden Kindern den Hals durchgeschnitten. Darauf hat sie sich zwei Stichverletzungen beigebracht und sich in den See gestürzt. Sie konnte gerettet werden. Die beiden Kinder sind tot.



Die Bäderbrücke von Ubedom

Die erste Verbindung der Ubedomer Ostbäder mit dem Festland, wird am 22. Mai unter großer Beteiligung der norddeutschen Autofahrer eingeweiht. Die große Bäderbrücke über die Peene bei Jechlin.

Riesenprozeß in Mülheim a. R.

7000 Abtreibungen vorgenommen

Der Heilkundige Schareina — Er bezieht sich selbst

Vor dem Landgericht Cleve begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den 36jährigen Heilkundigen Friedrich Schareina aus Mülheim (Ruhr). Schareina steht unter der Anklage der fortgesetzten Abtreibung. Als Kanakiter seiner Idee nahm Schareina auch in zahlreichen öffentlichen Versammlungen gegen den Paragraphen 218 Stellung. Uebereizungsliteratur steht somit außer Frage. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung wiederholte der Angeklagte auch seine in der Dessenlichkeit gemachte Selbstbeziehung, in etwa 7000 Fällen Abtreibungen vorgenommen zu haben, wobei er aber niemals mehr als die tatsächlichen Aufkosten verlangt und erhalten hat. Da Schareina die Namen der von ihm behandelten Frauen nicht nennt, liegen nur vier Fälle zur Verhandlung, in denen die Polizei die zur Strafverfolgung notwendigen Adressen feststellte.

Verhafteter Versicherungsdirektor

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurde in Murnau (Oberbayern) der Geschäftsleiter der Deutschen Autoversicherungs-A.-G. Stuttgart, Dr. Rau, verhaftet. Es hat sich durch einen Zufall herausgestellt, daß Dr. Rau identisch ist mit dem vor einigen Jahren zu neun Monaten Gefängnis verurteilten Dr. Rikau, dem Präsidenten des Rikau-Konzerns. Der Haftbefehl wurde wegen Betruges, Untreue und Beihilfe zum Konkursverbrechen erlassen.

Die Zigarrenschachtel als Goldgrube

Das Geheimnis der Zigarren

Eine höchst angenehme Ueberraschung erlebte dieser Tage ein Kaufmann in der tschechoslowakischen Stadt Prerau. Beim Öffnen einer Packung Zigarren stellte er zu seinem Verdruss fest, daß sich in der Schachtel statt der vorgeschriebenen fünf nur vier Zigarren befanden, während anstelle der fünften ein zusammengerolltes unheimliches Papier lag. Beim Auseinanderfalten machte er die Entdeckung, daß es sich um 5 Hundertkronenscheine handelte, die auf bisher ungeklärte Weise in die Packung geraten waren.

Die französischen Flieger verurteilt

Zu Geldstrafen

Von dem Schnellrichter in Schweinfurt wurden gestern nachmittag die auf dem Schweinfurter Flugplatz gelandeten französischen Flieger wegen Passvergehens und Uebertretung der Luftverkehrsordnung verurteilt. Der Jaharich René erhielt 200 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tage Haft, der Raat Peifer 100 Mark Geldstrafe bzw. vier Tage Haft und der Untermaat Berret ebenfalls 100 Mark Geldstrafe bzw. vier

Furchtbares Einsturzungsunglück in einer Sandgrube

Drei Tote, vier Verletzte

In einer Sandgrube der Märkischen Baustoffwerke Berlin in Bernsdorf bei Berlin lösten sich plötzlich etwa 50 Kubikmeter Sand, stürzten herunter und verhängten sieben Arbeiter, von denen vier mit schweren Verletzungen, drei nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die Namen der Getöteten sind Lange, Marfchner und Gregor.

Die Märkischen Baustoffwerke verfertigen Kalksandstein und gewinnen das Material dazu in verschiedenen Sandgruben. Am Mittwoch waren in der Bernsdorfer Sandgrube Arbeiter dabei, einen Lorenzgang mit Sand zu beladen. In der Nähe der Sandgrube führt eine Chaussee vorbei. Kurz bevor das Einsturzungsunglück erfolgte, passierte ein schwerer Lastwagenzug die Chaussee.

Professor Wegener tot aufgefunden

Im Grönland-Eis

Wie wir erfahren, ist der Leiter der deutschen Grönland-Expedition, Prof. Alfred Wegener, dessen letzte Spuren 150 Kilometer von der sogenannten Station Eismitte kürzlich von der nach den Forschern stehenden Pils-Expedition festgestellt wurden, nunmehr tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden. Man fand den deutschen Forscher sorgfältig in Felle eingewickelt.

Wie schon am 15. Mai mitgeteilt wurde, fand man 180 Kilom. von der Westküste entfernt Wegeners Sester im Schnee aufgestellt. Durch Ausgrabung hat man unter diesen Steinen im Schnee in Felzen und Decken eingewickelt den toten Forscher gefunden. Allem Anschein nach ist Wegener nicht erfroren, sondern er hat einen schmerzlosen Tod, wahrscheinlich durch Herzschlag gefunden. Seine Aufzeichnungen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Man vermutet, daß sein Grönländer-Begleiter diese Aufzeichnungen mitgenommen hat. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Grönländers Naamus und nach Wegeners Tagebuch... .. sind zur Zeit noch fortgesetzt.

Tage Haft. Außerdem wurden die Flieger zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verhandlung wohnte der französische Konsul aus Nürnberg mit einem Dolmetscher bei, der nach der Verhandlung die Flieger im Flugzeug mit nach Nürnberg nahm.

Schweres Brandunglück in Berliner Mineral-Ölwerken

Zwei Arbeiter schwer verletzt

In den Berlin-Vichtenberger Mineralöl-Werken ereignete sich am Mittwochabend ein schweres Brandunglück, das durch eine Benzinerexplosion verursacht worden war. Die Vordarbeiten waren ungeheuer schwierig, da riesige Benzinfässer eine zeitlang unter Explosionsgefahr standen. Zwei Arbeitern war infolge des Brandes der Rückweg abgeschnitten. Der eine rettete sich durch Sprung aus dem Fenster. Der zweite, dessen Kleider Feuer gefangen hatten, eilte lichtlos brennend auf den Hof hinaus. Dort brach er bewußtlos zusammen. Er erlitt furchtbare Brandwunden.

Gnadengesuch Kürtens

Wie die Justizprokuratorie Düsseldorf mitteilt, hat Kürten entgegen seiner ursprünglichen Absicht ein Gnadengesuch aufgestellt, das er den zuständigen Instanzen einreichen will.

Gold im Käse

Von Sunderland (Nordengland) aus fuhr das englische Hochseeschiff „Reclaimer“ in See, um die Goldvorräte des im Jahre 1916 von einem deutschen U-Boot versenkten holländischen Dampfers „Tubantia“ zu heben. Die „Tubantia“ hatte an Bord 20 Millionen Mark in Gold, das in einer Ladung holländischem Käse verpackt war. Mit dem „Reclaimer“ fahren acht Taucher mit, die mit den modernsten Tauch- und Suchapparaten ausgestattet sind.

Zum Fest



den neuen Hut, die gute blaue Mütze, die Schülermütze!

Herren-Hüte
6, 8, 8.50, 10,
11, 12.50, 13,
14, 15 Gld.

A. Bauer, Heil.-Geist-Gasse 21

Aufbruch in Kranenberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

24. Fortsetzung.

Der ungeheure Bau erbebt nicht leicht unter dem Fußtritt der Belagerten. Nach dem Signal, dem laugegezogenen Ton der Sirene, den der Kalfaktor am Dampfsteiel löste, war es vorübergehend unheimlich still. Dann erklangen Kluse, Poltern, das Geräusch von Krämpfen in allen Teilen des weitverzweigten Gebäudes. Schläge fielen irgendwo, verhallten, stiegen unter im Brüllen erregter Menschen. Gittertüren wurden geprügelt, aufgerissen, angeschleudert, über alle Treppen liefen Scharen Beiräte zu den Punkten hin, die den größten Widerstand erwarten ließen. Mit einem Male waren die Korridore erfüllt von den braungefärbeten Männern, die sonst still, geistlich Hauptes ihres Beges gingen. Schon hatten sie Waffen in Händen: die Pistolen der Aufseher, die man am schnellsten überwältigt hatte, und die nun hinter den Zellentüren saßen.

Es gab einige unter den Beamten, die Beispiele größter Verwegenheit boten. Der Oberwachmeister Spitz, der in die Zelle Grothaus gerufen wurde, wehrte sich mit Kraft und Geschicklichkeit gegen den Ueberfall des Wundarmmörders. Hier gab es ein Ringen auf Leben und Tod. Zwei Körper wälzten sich minutenlang eng verwickelt auf dem Boden umher, bis Grothaus Hilfe von draußen erhielt, wo es den Kameraden geglückt war, mit dem Beamten am Kreuzungspunkt der Galerien fertig zu werden. Zwei ... drei Leute warfen sich auf den Oberwachmeister, der dann blutend liegen blieb. Jemand nahm sich später seiner an, aber vorläufig dachte man nicht daran, ihm die gleiche Dillse zu leisten, die er gewiß jedem verwundeten Sträfling vor knapp zehn Minuten bereitwillig geleistet hätte.

Grothaus war für diesen Abend erledigt. Er, der Kräftigste dieses Zellenhauses, brüllte vor Schmerz. Der Oberwachmeister hatte ihm im Ringen den Arm ausgelegt. Später mußte ihn Straucovic einrenken.

Der Hauptwachmeister Vieler führte die Patrouille, die gerade im Mittel des Mienengebäudes unterwegs war. Beim Erwachen des Aufstandes hatte er die Geistesgegenwart, zur nächsten Marmulle zu laufen, wo er mit seinen beiden Wachmeistern gerade eintraf, als ein paar Kalfaktoren damit beschäftigt waren, die Leitung zu zerstören. Nach einem Anruf machte der Hauptwachmeister von seiner Waffe Gebrauch, schoß den Straßengefangenen Chliss nieder, wurde aber von einer Schar von Sträflingen, die von allen Seiten herankürmten, wie von einer Meute Jagdhunde angefaßt. An der Mauer stehend, ludte Vieler seine Pistole abzuschießen, allein der Arm wurde ihm in die Höhe gehalten, einer der Gegner bis sich in seine Hand schloß, und der Beamte sank, von einem Meißerhieb verwundet, zusammen. Den beiden Begleitern Vieler's ging es ähnlich. Nur wehrten sie sich nicht bis zuletzt, sondern ergaben sich der Uebermacht von fast hundert Gefangenen.

Auf dem Hof III wurden zwei Sträflinge erschossen. Es war die blutige Episode des Aufbruchs, hervorgerufen durch eine Verzögerung des Ueberfalls auf die Aufseher.

Als die Sirene erklang, kurbten die beiden Beamten, die den Spaziergang überwachten. Sie fanden gerade in einer Ecke, hatten Mühenreichheit. Die Angreifer überlegten, wie sie die Männer überwältigen sollten, als von oben ein Schuß fiel, von einer der Aufseher am Beobachtungsposten gemerkt hatte, was vorging. Dadurch warnte er die Kameraden im Hof. Als die Straßengefangenen sich zusammenballten, um auf die Beamten loszugehen, war es schon zu spät. Und zur Rache für die gefallenen Genossen mißhandelten später die Beiräte ihre Wächter, ehe es herbeieilenden Hütern gelang, die Männer in Sicherheit zu bringen.

Im Gefechtsraum gab es einen Zusammenstoß zwischen dem unbeliebten Hauptwachmeister Wörde und ein paar Feigern, die ihn mit ihren Schwänzen niederstießen. Von nebeneinander drangen darauf zwei Beamte ein, um ihrem Kameraden zu helfen. Sie waren im Moment beschäftigt gewesen, hatten auch nur Pistolen bei sich. Ein Straßengefangener wurde leicht verletzt, aber die übrigen machten die Aufseher kampfunfähig, ohne sie sonderlich zu erschrecken. Es waren zwei von denen, die man den Venten auf gutem Fuß gewandert hatten.

Komisch war, was sich in der Küche abspielte, wo die Kalfaktoren schon lange auf den Oberwachmeister Giaz, nichtlich zu sprechen waren, der ihnen beim Verteilen der Nahrung streng auf die Finger sah und nicht zuließ, daß die Leute am Kessel besser wegkamen als die übrigen Straßengefangenen. Sie fühlten nun ihr Können an dem jenseitig überwältigten Beamten und gaben ihm, wie sie es nannten, eine warme Maßzeit. Er wurde mit dem Kopf in die Achenhülle gesteckt, die glücklicherweise nur halb angefüllt war. Unter Laufen und Schimpfen umhauerten ihn dann die Sträflinge und trauten, wie es geschah, daß er und ob die Portion reichlich genug gewesen sei.

Überall gab es solche Szenen, überall spielten sie sich in wenigen Minuten ab.

Unter am Haupttor, wo man den härtesten Widerstand erwartet hatte, ging alles wie am Schnürsenkel: die Wächter hatten sich der Gewehre verdrückt. Als die Aufseher künstlichen, um die Waffen an sich zu nehmen, flana ihnen ein Juraß der Braungefärbten entgegen. Hände hoch! Und die Wundungen der Gewehre wurden eine nach überauszender Sprache. Auch der Anblick des Oberwachmeisters Kufel, der großartig und stierend von zwei Venten bewacht an der Haupttür stand, wirkte auf die Beamten niederstürmend.

Als Strano das Haupttor erreichte, hatte man gerade die Aufseher in der Zentrale eingesperrt, nicht ohne vorher die Telefonbrücke gründlich zu durchsuchen und damit die Verbindung mit der Außenwelt zu zerstören. Balke kam mit ein paar Kalfaktoren im Gefechtsraum, die er flammend verbannte. Hatzen, dem Feigling, mit dem er nun wirklich einmal abgerechnet hatte.

Ein Juraß hatte es nötig, daß der frühere Hauptwachmeister zu jeder Stunde Dienst tat. Er ließ paar Balke ein paar Minuten warten, als die rote Glühbirne an der Tür der Zelle erlosch, aber damit hatte der Premier geendet.

Auf dieses Angeheiß war er in Vorbereitung mit ein Wundarmmörder, der seine Zelle bis auf den 3-Fuß mit auswendig geladene hat. Er mußte jede Bewegung vorwärts, auch die des Beiräten. Seit vierundzwanzig Stunden hatte er war an zweierlei an die Ueberwältigung des Verhafteten und an das, was ihm die nötigen Mittel bringen sollte. Alles erbebt heute er außerordentlich. Herkommen gab es für ihn nicht mehr. Nur die nächsten Stunden sah er, daß er die Zelle dieses Dunkel, das Dunkel der Ungewißheit.

So stand er lauernd an der Tür, als Flator öffnete. „Na, was wollen Sie?“ fragte der Oberwachmeister von oben herab, wie es stets seine Art war, sobald ihn der Dienst zwang, an Balke das Wort zu richten.

„Bei mir ist der Bahn der Zeitung kaputt ... ich dreh und es kommt nichts“, antwortete Balke.

Flator wandte sich, ohne an Wörde zu denken, dem Befehl an, über dem der Wasserleitungsbahn aus der Wand ragte.

Als er die Hand darnach ausstreckte, floß hinter ihm die Zellentür ins Schloß. Gleichzeitig bekam er einen Fußtritt in den Oberschenkel, den er sonst zum Zehen gebrauchte, und laute mit dem Gesicht gegen die Wand, mit dem Fell gegen das Beden, daß er alle Engel im Himmel jauchzen hörte. Er war einer Verwundungslage nahe, doch die Faust Balke's, die ihn im Genick packte, brachte ihn wieder so weit zu sich, daß er veruchte, sich zu wehren.



An der Mauer stehend ludte Vieler seine Pistole abzuschießen.

Er wollte schreien, aber die andere Hand legte ihm Balke so schwer auf den Mund, daß er keinen Laut hervorbrachte. Da schrie er Balke ins Gesicht und machte ihn noch rasender. „Gundstott ... das für deine Freiheit bei Kefieren“, rante ihm der Premier zu und trat ihn noch einmal mit dem Fuß dorthin, wo er ihn schon vorher unanständig berührt hatte. Dann nahm er ihm ohne alle Schwierigkeit die Pistole und die Schlüssel ab.

„Nag nicht, dich zu rühren, Flator“, presste er drohend hervor.

Der Aufseher schrie: „Zeg dich aus! Wenn du aufsteht, trete ich dich noch einmal in den Hintern, du Schuft.“

Der Tierkull Chinas

Trotz Eisenbahn Kamelkarawanen

Eine Reise dauert ein Jahr — Wanderung durch die Wüste

Durch die weiten trockenen Ebenen Nordchinas, die endlosen Säden der Mongolei, ziehen wie vor Jahrhunderten die Kamelkarawanen unermüdet ihre Straße. Sie haben die ersten Waren aus dem Westen, vor allem Goldstaub, nach dem jenseitigen Osten getragen. Die ersten Proben höherer zivilerisierter Stoffe, und auf ihrem Rücken in das Abendland gekommen. Trotz Angens und Eisenbahn, trotz Dampfmaschinen und Autos spielen sie in China heute noch immer eine große Rolle. Es gibt Strecken, die zwar eine Eisenbahnlinie haben, auf denen aber trotzdem das Kamel als Transportmittel durchaus nicht verdrängt worden ist. So laufen sich die Karawanen Feringas aus den ungefahr 30 Kilometer entfernten Kohlenbergwerken, die die Stadt mit Kohlen versorgen, weit

nicht die Karawanen im Eisenbahnwagen heranzuführen, sondern auch heute noch kommen die besten Kohlen für den Hausbedarf mit einer Kamelkarawane an. Da kommen sehr oder gar nicht der großen gemästeten Tiere, laden vor dem Hause nieder und liefern jedes seine 5 Zentner ab.

Einige Strecken — bis 300 Kilometer weit — aber durchwandern sie mit Waren vom nördlichen China bis in den Südwesten nach Indochina. Sie eignen sich für kein anderes Tier für die Wanderung durch die Wüste, weil sie aus laugen ohne Wasser bestehen. Jede Wasserstelle in ihrem Lande ist bekannt. In ihnen muß man Halt machen und trinkt die Tiere, aber es gibt weite Gebiete, wo selbst die in genügender Tiere unter Durch leiden.

Wenn der härteste Winter vorbei ist, machen sich die meisten Kamelkarawanen aus dem Norden Chinas auf den Weg. Sie tragen Stoffe, vor allem aber Seide auf ihrem Rücken

nach Südwesten ins Innere Indiens, aber auch nach Südwesten Indiens. Man vermag es so einzurichten, daß die Karawane, die im Winter nicht so gut gedeiht werden können, im Frühling die guten Weideweiler, die bei hohem Wasserstand nicht ertrinken, damit sie für den weiten Rückweg zurückkommen. Wenn sie dann die Karawane antreiben, ist ihre Last meist leichter, denn sie bringen reichlich Ernteernte von dem Osten Chinas. Wenn ganz besonders schwere Waren mit den Kamelkarawanen auf die Welt durch das wüstenhafte Land gebracht werden, so kann es auch heute noch Karawanen geben, denen die Last der Kamelkarawane besser ist, denn es ist keine Seltenheit,

Da zog es Flator vor, Maß zu nehmen und abzuwarten, was es geben würde.

Die Sirene heulte gerade in den regnerischen Himmel hinein. Der Lärm des Aufstandes ging von Raum zu Raum, von Kraft zu Kraft. Man hörte die Detonation von Schüssen.

„Jetzt geht's los, Flator“, rief Balke seinem Feinde höflich zu, „den anderen wird es zwar nicht so schlecht gehen wie dir, aber Zudeckeln ist es bestimmt nicht. Wir haben auch Häufel heute gehört die Bube uns. Heute sind wir die Herren.“

„Was ... was habe ich dir denn getan?“ wimmerte Flator.

„Angegrinst hast du mich. Weißt schon ganz genau, wie das war. Ich vergeb' sowas nicht. Und nun bleib hier und melde dich nicht, sonst kann ich nichts dafür, wenn ein paar andere kommen und dir eins vor den Vrostladen geben.“

Er lachte auf und lief davon.

Draußen sah er schon braune Gestalten aus den Nebenstellen hervorbringen. Wie ein Bienenschwarm war das, der den Tod verläßt. Der Aufseher am Zusammenlauf der Korridore und Galerien war längst überwältigt, zugleich mit einem Kameraden, der ihm hatte beistehen wollen. Der alte Jakob's war dazwischen getreten, als Wöllner und ein paar andere sich an den Beamten zu vergreifen drohten. Gerade gab es Krach zwischen ihm und den übrigen.

„Galt's Maul, Wöllner, kümmer dich lieber um die zweite Etage, da geht's happig zu“, schrie Balke den Zellenwachter an.

Von unten drang ungewöhnlich lautes Rufen, das Geräusch eines besonders heftigen Kampfes empor. Wöllner lief mit Balke zugleich die Treppe hinab. Dann gab es einen kurzen Aufschrei; man brachte erst die Schlüssel, die das Gitter vor der nächsten Treppe öffneten.

Die Patrouille von der Westseite war gerade in der zweiten Etage dieses Zellenhauses, als der Lärm, an hob, drei baumstarke Wachmeister, ehemalige Frontsoldaten, die wußten, was die Glode geschlagen hatte, als die Hilferufe eines Kameraden aus einer der Zellen an ihr Ohr drangen waren. Sie hielten zuerst die Pistolen vor sich hin, suchten zur Alarmstelle vorzubringen. Das mißlang, weil sich von rückwärts aus den Zellen Straßengefangene auf sie stürzten. Kein Schuß fiel. Man kämpfte mit erbitterter Wut. Es gab blutige Köpfe, aber die Aufseher schienen nicht stark genug, um mit den drei mutigen Beamten aufzuräumen.

Als Balke erschien, war die Situation so, daß einer der Aufseher eine Zellentür geöffnet hatte und den anderen zurief, sie sollten ihm folgen. Für die Straßengefangenen war es sehr unangenehm, wenn den drei Beamten ihre Absicht gelang. Dann beherrschten sie mit den Pistolen die Galerie und unterbanden hier den Durchgang.

Ohne Zögern sprang Balke hinzu. Er achtete nicht auf die Pistole, die einer der Wachmeister auf ihn ansetzte, hörte kaum den Schuß, der knapp an seinem Kopf vorbeiging. Schon war er bei dem Raune, rade ihn und rief ihm um wie einen Grashalm, den man zwischen zwei Finger nimmt und knickt. Dann auf den nächsten los! Hinter ihm wurden die zögernden Genossen mutiger. Als er gerade den zweiten Aufseher umschlang, kamen sie ihm zu Hilfe. Im Nu war der Kampf beendet. Der Dritte warf die Pistole fort und ließ sich nun mit den beiden anderen gutwillig einpressen.

Wöllner ging auf Balke zu und klopfte ihm auf die Schulter. „Das nenne ich einen Kerl!“ schrie er.

„Arabo Balke ... Balke soll leben“, stimmten andere zu. Sie beglückwünschten ihn wie einen freigelegten Borez der jeden den Ring verläßt.

„Kinder ... macht Ordnung, sehr überall nach, ob noch ein paar von den Schmiermicheln frei sind“, sagte er abwehrend.

Er hatte keine Zeit, sich um die Etage zu kümmern. Die mußten allein fertig werden. Von da es hinunter zum Haupttor. Dort war noch anderes zu erledigen als eine Kauferei.

Als er dann aber sah, wie glatt man auch hier gearbeitet hatte, fiel ihm ein Stein vom Herzen.

Er bemerkte Wöllner, der ihm gefolgt war und rief ihn zu sich. „Paß auf, du Himmelhund! Du kannst dich hier nützlich machen. Es werden ein paar davonzulassen verjagen. Auf sowas müssen wir gefaßt sein. Uebernimme das Kommando und laß keinen raus. Galt du verstanden?“

„Na, du scheinst ja doch ganz kräftig dabei zu sein. Palt!“ lachte der andere auf. Er wies auf die Schrammen im Gesicht des Premiers.

„Ihr hättet mich gar nicht gebraucht“, gab Balke zurück!

„Jeden haben wir gebraucht. Und auf mich kannst du dich verlassen, ich bleib' hier und halte das Tor zu.“

(Fortsetzung folgt)

daß man sich vorher mit den Häuptlingen der Räuberbanden einigt. Sie erhalten große Summen als Abfindung dafür, daß sie die Karawanen unbehelligt ihr Jagdgebiet passieren lassen.

Allerdings kann man sich dann auf ihr gegebenes Wort verlassen.

Geben sie Geld bekommen, so ist die Ladung vor ihnen sicher.

Aber nicht nur Räuberbanden bedrohen die Kamelkarawanen. In den einsamen Gebieten Chinas wimmelt es noch von Wölfen, die die Karawanen anfallen. Nachts werden deshalb drei Wachen aufgestellt, während Tiere und Menschen nach den 30 bis 40 Kilometer langen Tagesmärschen sich zur Ruhe legen.

Das Kamel, ohne dessen Hilfe der Handelsverkehr in diesen Gebieten gar nicht aufrecht zu erhalten wäre, beginnt mit seinem vierten Jahre für den Menschen zu arbeiten. Die Jungtiere bis zu drei Jahren folgen erst der Mutter. Bis ungefähr zum 12. Jahre können sie die beschwerlichen Wüstenwanderungen mit ihren Lasten machen, dann werden ihre Jahre zu schwach, um das harte Wüstenras, das ihnen als Nahrung dient, abzurufen. Dann bringt man sie in die Gebiete, wo sie nur kurze Strecken zurücklegen müssen,

wo man das Futter leichter für sie beschaffen kann, das man ihnen kann reich.

Wenn sie ausreichend ernährt werden, tun sie oft bis ins 20. Jahre alt und, ihre schwere Arbeit.

Genügend wie die Tiere leben auch die ausgebeuteten Menschen, die die Kamelkarawanen begleiten. Sie essen beides. Ihr ganzer Luxus besteht in ein paar Zigaretten und dem Tee, den sie aus einem Stückchen Ziegelfee bereiten. — Ziegelfee wird aus Teestauden und dem Teehaub zu Platten gepreßt und ist das Haupt-Handelsobjekt. In manchen Teilen der Mongolei, auch in Tibet und Sibirien auf heute der Ziegelfee noch als Zahlungsmittel.

P. M.

Die Seifen in den Sowjetrepubliken. Die Zentralverwaltung der Sowjetunion hat für die beginnende Saison den Angehörigen und Mitgliedern der Sowjetstaatsgüter und der Kollektivwirtschaften 400 Anweisungen auf Unterkunft bewilligt.

Aus aller Welt

Gattenmordprozeß in Nizza

Schönheitskönigin erschöß den Gatten

Frau Nirdlinger freigesprochen — Lag Notwehr vor?

Vor dem Schwurgericht in Nizza begann am Mittwoch der Prozeß gegen die frühere Schönheitskönigin von Philadelphia, Frau Nirdlinger, die im März ihren Gatten, einen amerikanischen Impresario, durch zwei Revolverkugeln tötete hatte. Die Angeklagte erklärte bei ihrer Vernehmung, sie habe sich in Notwehr befunden, da ihr Gatte, der nach seinen häufigen Zechereien immer sehr erregt und brutal gewesen sei, sie zu erwürgen versucht habe. Die Ehe der jungen Angeklagten war bereits im Jahre 1927 einmal gescheitert worden. Infolge der bevorstehenden Ankunft eines Kindes hatte sich Frau Nirdlinger aber wieder mit ihrem Gatten ausgeheiratet, der sehr eifersüchtig war und ihr wegen kleiner Firtis häufig Szenen machte.

Ein als Zeuge geladener Arzt

der die Angeklagte nach der Tat untersucht hatte, bekundete, er habe tatsächlich am Hals Würgespuren festgestellt. Die Mutter der Angeklagten, Frau Katz, die gleichfalls als Zeugin vernommen wurde, sagte aus, sie habe ihre Tochter vor der Ehe mit Nirdlinger gewarnt. Schon kurz nach der Hochzeit sei es zu heftigen Austritten zwischen den Eheleuten gekommen.

Das Schwurgericht sprach am Mittwochabend Frau Nirdlinger nach einer glänzenden Rede ihres Verteidigers frei. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer unter Berücksichtigung der krankhaften Eifersucht des Gatten eine geringe Strafe verlangt. Nach seiner Ansicht hat die Angeklagte nicht in Notwehr gehandelt.

Sich selbst verurteilt

Prozeß gegen einen Reichswehrsoldaten

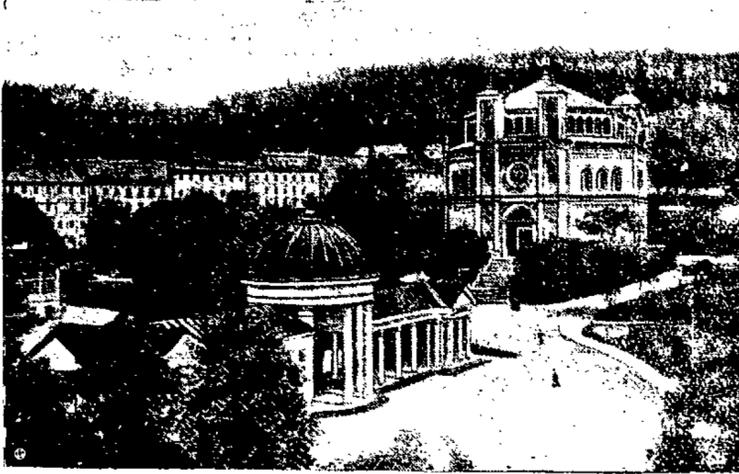
Das Schwurgericht Charlottenburg verurteilte den früheren Schützen bei der Reichswehr Berner Röme wegen vollendeter Selbstverurteilung auf Grund des § 81 Militärstrafgesetzbuchs zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Der 23jährige Angeklagte wurde beschuldigt, zweimal versucht zu haben, sich durch eine Selbstverurteilung dienstuntauglich zu machen. Löwe gab an, der Dienst habe ihm zunächst ausgezeichnet gefallen, bis sich später ein schlechtes Verhältnis zu seinem Unteroffizier herausstellte.

Nach er auf Urlaub war, hatte er sich mehrere Messerstücke beigebracht. Der Angeklagte hatte angegeben, er sei als Reichswehrsoldat in Uniform von mehreren Leuten überfallen worden. Es war dann auch von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen die unbekannt Namen Täter eingeleitet worden. Einige Zeit später schoß er sich eine Kugel in den Arm. Durch fingierte Fettel versuchte er, einen Mieberfall von Kommunisten vorzutäuschen. Schließlich hatte man sich mit diesem aufsehenerregenden Mieberfall auf einen Reichswehrsoldaten auch im Parlament beschäftigt.

Auto von einem Schnellzug überfahren

Beim Passieren eines schrankenlosen Bahnüberganges wurde Dienstagabend bei Kairo ein Personenkraftwagen von einem Schnellzuge erfasst und zertrümmert. Acht Personen von seinen zehn Insassen kamen dabei ums Leben, zwei wurden schwer verletzt.

Das Münchener Mozart-Fest. Am 5. Juni wird das Münchener Mozart-Fest 1931 mit einem Gastkonzert des Gewandhaus-Orchesters Leipzig eröffnet. Bruno Walter wird u. a. die G-Moll-Symphonie und die Juwelen-Symphonie dirigieren. Das Konzert findet im Münchener „Odeon“ statt.



Radio-Stimme

Programm am Freitag

6-6.30: Frühstunde Zeitung; Sportlehrer Paul Zehn, anschließend bis 7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30-9: Zehn für die Hausfrau (für Vortage); Diplom-Gymnasiallehrerin Minni Volze. — 9: Enalischer Schunkel für die Küche. — 10.15: Schulkunde. Die Kunde. — 10.30: Goethe in Säben großer Meister. Zeitung: Wille Wille. — 10.30: Wetterdienst. — 11: Wetterdienst, Nachrichten. — 11.30: Kinderland. Wie die Tiere. — 11.30: Unterhaltungsmusik. — 12.30: Die fünf jungen Raben. 2. Der lustige Hase. Von Gustav Neumann gesammelte österreichische Märchen. — 13: Märchen. — 13.30: Unterhaltungsmusik. — 14.30: Unterhaltungsmusik. — 15.30: Unterhaltungsmusik. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.45: Unterhaltungsmusik.

Locomotive fährt auf Vorrückzug

Eisenbahnunglück in Paris — 20 Verletzte

Gestern ist bei der Einfahrt in den Lvonner Bahnhof in Paris eine Dampflokomotive auf einen Vorrückzug, der vollbeladen aus Montargis einfuhr, aufgefahren. Die Dampflokomotive, deren Führer anscheinend die Haltsignale nicht rechtzeitig beachtet hatte, riß die Seitenwand von drei Waggons auf. Sechs Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Bei zweien von ihnen liegt Lebensgefahr vor. Etwa zwanzig Leichtverletzte konnten sich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen begeben.

Grubenbrand bei Röhren

100 Bergleute waren in Gefahr

Im Mittwochnachmittag entstand auf der Grube Ederitz ein Grubenbrand. Durch Funkenflug gerieten die beiden Fördertürme in Brand. Bevor Hilfe gebracht werden konnte waren beide Türme niedergebrannt. Die zur Zeit des Feuers im Schacht befindlichen 100 Bergleute konnten sich nach langen Bemühungen durch Luftschläuche in Sicherheit bringen. Durch das Eingreifen der Feuerwehren aus Röhren, Dessau und aus sechs kleineren Orten konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden und die wertvolle Schmelzerei und andere Betriebsanlagen sowie ein in der Nähe befindliches Delflager und das Direktionsgebäude vor dem Feuer bewahrt werden.

Marienbad wird enteignet

Meldungen aus Prag zufolge wird nach Ablauf dieser Saison die vollständige Enteignung Marienbads durch den tschechischen Staat erfolgen. Das Städt. Tepl, dem noch ein Teil der Bäder und Bäderanlagen gehört (der andere Teil der dem Städt. Tepl gehörenden Objekte ist bereits von dem Staat übernommen worden), wird enteignet und die Verwaltung der Marienbader Bäder einer gemischten Kommission aus Vertretern des Staates, der Stadt und des Städt. Tepl unterstellt.

Druckerei: Eberhardstraße oder Eberhardstraße: Elie Rosenbera. — 18.10: Landwirtschaftliche Kreisberichte. — 18.30: Eine bessere Welt. Die Welt der Zukunft. Das Reichshaus von Ernst Zempel. Eine musikalische Zerstreuung von Victor Reindorfer. Oberbayerisches Kunstareal. Zeitung: Dr. Walter Schön. Wille Wille (H. Zehn). Roman Remben (H. Zehn). Dr. W. Schön (H. Zehn). Wille Wille (H. Zehn). Am Montag: Georg Richter. — 19: Landwirtschaftsamt: Die Frage unserer Kartoffelkultur: Landwirtschaftsamt. — 19.30 (aus dem Danziger Stadttheater): Der Troubadour. Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Regie: Der Intendant Hans Rudolf Waldburg. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Cornelius Ann. Intention: Fritz Münchhoff. — 22.15: Wetterdienst, Nachrichten, Sportberichte. — 23.30-24: Tanzmusik (Schallplatten). Ravelle Tasse Bela und Ravelle Barnabas von Gershwin. — 23.30-1.30 Uhr: 2. Teil: Kurwelternder Antonwelter (H. Zehn). Nachtkonzert: Richard Strauss, Kunstwerke, Triquet: Leo Dordard. Solist: Leo Landmann (Klavier).

Grosse Freunde für wenig Geld:

Pfingsten in neuen Schuhen vom Schuhhof

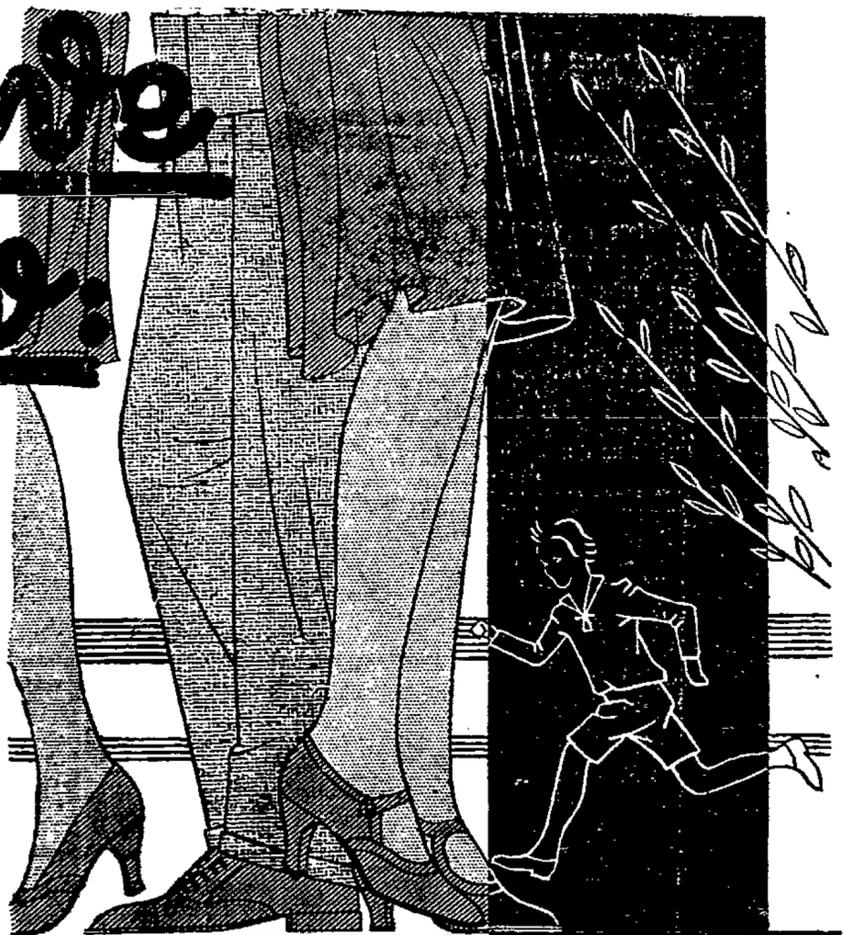
Wenn alles festlich gekleidet ist, brauchen Sie nicht zurückstehen

Im **Schuhhof** finden Sie die preiswerten Angebote:

- Luxussandaletten** in vielen Farben, entzückende Modelle **12,90**
- Spangenschuhe** br. Boxe, Block und L-XV-Abs. auch in ver. Komb., eleg. und geschm. 15,50, 13,50, 12,50, **10,50**
- Trotteurschuhe** zweifarbig, Ia Boxcalc. Original Good. Welt **17,50**
- Galanterieschuhe** beste deutsche Erzeugnisse, sehr fesch und rassig **21,50**

- Herrenhalbschuhe** braun u. schw. sehr eleg. vornehme Form, Orig. Good. Welt 21,50, 20,50, 18,90, **16,50**
- Herrenhalbschuhe** braun und schwarz, ruhig und solid, auch für Sport und Touristik, Original Good. Welt, deutsches Fabrikat 22,50, **20,90**
- Die beliebten deutschen Modelle **Konsul n. Rheingold** in reicher Auswahl wieder da! Feines deutsches Fabrikat, Orig. Good. Welt **27,50**

Opanken, Flecht- und Leinenschuhe in großer Auswahl!



Nach Vergrößerung der Kinderschuhabteilung: **Große Auswahl** in **Kinderspangenen-** und **Schnürschuhen** in reizenden Modellen und Farben zu billigsten Preisen / Neu eingerichtet: **Orthopädische Abteilung**, deutsche Fabrikate

Auch **Strümpfe** u. **Socken** kaufen Sie nur im **Schuhhof**, weil Sie das Neueste und Beste zu **billigen Preisen** bei uns finden.

Schuhhof

GROSSE WOLLWEBERGASSE NR 14

ALLEINVERKAUF für DANZIG:
Erfurter Mech. Schuhfabrik AG,
Erfurt · van Schyndel, Goch,
Rheinld. · „La Florida“, Milano

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Danzig und das polnische Fischkonferenzen-Syndikat

Das im Entstehen begriffene polnische Fischkonferenzen-Syndikat, das in der Hauptsache besteht aus den Fabriken, sondern nur für die Marinaden, Bäcklinge und getrocknete Fische. Es hat den Hauptzweck, die Produktion entsprechend dem verminderten Bedarf einzuschränken und die Verbrauchsfähigkeit des polnischen Marktes anzupassen. Die Danziger Firmen haben sich dem polnischen Syndikat bis jetzt noch nicht angeschlossen. Es wird voraussichtlich ein eigenes Danziger Syndikat gegründet werden. Ob dieses dem polnischen Syndikat beitreten wird, hängt davon ab, welche Duale dem Danziger Syndikat von Polen gewährt werden wird. Wenn diese ungenügend ist, so wird ein Beitritt Danzigs überhaupt nicht in Frage kommen. Nachteile könnten der Danziger Industrie dadurch kaum entstehen, es müßte denn sein, daß auch diesen neuen polnischen Syndikat wieder besondere Exportvergünstigungen gewährt werden. Es hat bis jetzt schon gewisse Erleichterungen, z. B. bei der Einfuhr von Hilfsmaterialien, wie etwa Weiblich für Konserverbinden. Wie man hört, soll die polnische Regierung sich mit der Absicht tragen, dem polnischen Syndikat gewisse Erleichterungen vom erhöhten Zoll auf Fische einzuräumen; in diesem Falle wäre allerdings für das Danziger Syndikat ein gewisser Zwang zum Beitritt gegeben.

Er war ziemlich rege

Der Verkehr im Danziger Hafen vom 8. bis 14. Mai

Eingänge: 136 Fahrzeuge und zwar 121 Dampfer, 2 Motorfahrzeuge und 13 Motorboote mit zusammen 91 185 Netto-Reg.-T. gegen 108 Fahrzeuge mit 67 587 Netto-Reg.-T. in der Vorwoche. **Abgänge:** 17 Stückgüter, davon hatten 2 gleichmäßig Passagiere, 3 Abgänge, 2 Frz. je 1 Geringe, Del. Feinmal, Baumwolle, Felle und Kleie, 1 Passagiere, 107 leer.

Nationalität: 37 Deutsche, 33 Schweden, 25 Dänen, 10 Letten, 8 Polen, je 4 Franzosen, Polen, Engländer und Danziger und zwar die Probefahrten ausführenden Neubauten Erich und Mula, je 3 Holländer und Finnen, 2 Ungarländer.

Ausgänge: 117 Fahrzeuge und zwar: 97 Dampfer, 3 Motorfahrzeuge, 16 Motorboote und 1 Segelschiff mit zusammen 77 917 Netto-Reg.-T. gegen 119 Fahrzeuge mit 77 480 Netto-Reg.-T. in der Vorwoche. **Abgänge:** 58 Kohlen, 22 Stückgüter, davon hatten 2 Holz, je 1 Vieh und Munition als Beilage; 10 Holz, 5 Getreide, 3 Zement, je 2 Klebe und Salz, je 1 Stabeisen, Zucker, 1 Passagiere und 107 leer.

Nationalität: 31 Deutsche, 28 Schweden, 20 Dänen, 7 Norweger, 8 Letten, 5 Dampfer und zwar die Neubauten Erich und Mula und der Dampfer Weiblich, je 4 Polen und Finnen, 3 Engländer, je 1 Holländer, Grieche, Spanier, Algerier und Passagiere.

Der Verkehr in der Reichsstadt war am 14. Mai sehr rege. Ladungen kamen im Verhältnis zur Zahl der angekommenen Schiffe jedoch nur wenige, und dann auch nur kleinere zur Entladung. Die größte Ladung brachte der letzte Dampfer Johanna und zwar bestand sie aus 400 Tonnen Erz. Das nächste kam von Melilla und bestand für die im Reichsland der Hafen. Mit 2000 Tonnen Zinn kam der Dampfer Hoga von Geste hier an. Von Geste brachte der deutsche Dampfer Dania 1500 Tonnen Schwefelkohlenstoffabfälle. Ebenfalls mit Schwefelkohlenstoffabfällen und zwar mit 800 Tonnen kam der estländische Dampfer Polaris von Jõhanna hier an. Fische drei Ladungen waren sämtlich für Johannes Ad bestimmt und wurden im Reichsland geladet. Ebenfalls im Reichsland ist schließlich noch der Dampfer Villa, von Abu kommend, 400 Tonnen Baisensinter für die Expedition für die Schenker & Co.

Das Handelsverkehr war bei niedrigen Werten. Während in dieser Jahreszeit bei Eröffnung der Schifffahrt nach Deutschland immer ein reichliches Ladungsangebot hier vorlag, finden in diesem Jahre die Schiffe nur geringe Mengen zur Verladung vor. Auch Getreide gelangt kaum, und dann nur in geringen Mengen zur Verladung. Deshalb die Schiffsverladungen nehmen größeren Umfang an.

Seit dem 14. d. Mts. hat die Danziger Schiffs- und Handelskammer die Arbeit mit dem Reichsland wieder regulär begonnen. Die Schiffe sind wieder in den Hafen gekommen. Der Verkehr ist allmählich wieder in den Hafen gekommen. Der Verkehr ist allmählich wieder in den Hafen gekommen.

Der Kohlenumschlag

in Danziger Häfen in der Zeit vom 11. bis 17. Mai 1921

Der Umschlag in der letzten Woche war trotz des Stimmungsabwärtens sehr gut. Rund 8000 Tonnen mehr als in der Vorwoche, insgesamt 130 000 Tonnen, wurden an sämtlichen Anlagen umgeschlagen. 50 Fahrzeuge, 5 mehr als in der Vorwoche, waren mit Kohlen beladen. 7 aus u. a. je 14 nach Danzig und Schweden, 11 nach Frankreich, 7 nach Norwegen, 4 nach Lettland, 3 nach Dänemark, je 2 nach Island und Belgien, je 1 nach Holland und Polen.

Während für 22 468 Tonnen Kohlen in derselben Zeit aus dem Reichsland kamen, wurden in Danzig 16, in Gdingen 11 beladen.

Ersetzung der Amtsinhaber für die Handelskammer in Danzig. Die Ernennung der Amtsinhaber für die Handelskammer in Danzig wird von der Reichsregierung vorläufiglich im Sinne der Reichsregierung vorgenommen werden. Das Gericht hat diese Tage bekanntlich eine Verhängung der Dauer des Amtsinhabers trotz der Verhängung durch das Finanzministerium abgelehnt. Aus dem vom Amtsinhaber erstellten Bericht geht hervor, daß die Umschlagung der Handelskammer in Danzig 900 000 T. betrug.

Die Folgen der polnischen Handelskammer. In den Verhandlungen über eine geordnete Forderung der Verträge zwischen Danzig und Gdingen, der Handelskammer in Danzig für den Handel und Erwerbsbetrieb und der Handelskammer in Gdingen, tritt die Handelskammer in Danzig auf eine nachgehende Duelle und daß Verhandlungen über eine geordnete Forderung der Verträge der polnischen Regierung in den letzten Monaten in der Zeit ge-

führt worden seien. Die Beratungen hätten jedoch ergeben, daß eine Verwirklichung des Planes auf unüberwindliche Schwierigkeiten stöße. Der Fusionsplan sei daher gegenwärtig enguligig fallen gelassen worden.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:
In Danzig vom 20. Mai. Schd London 25,00—25,00, Banknoten: 100 Reichsmark 122,40—122,64, 100 Zloty 57,55—57,66, 1 amerikanischer Dollar 5,1329—5,1431. Telegraph. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,27—122,51, Warschau 100 Zloty 57,50—57,65, London 1 Pfund Sterling 25,00%—25,00%, Holland 100 Gulden 206,31—206,73, Zürich 100 Franken 99,03—99,23, Paris 100 Franken 20,08—20,12, Brüssel 100 Belg. 71,43—71,57, Neuport 1 Dollar 5,1333—5,1436, Seelingsdorf 100 flämische Mark 12,922—12,943, Stockholm 100 Kronen 137,63—137,91, Kopenhagen 100 Kronen 137,48—137,76, Oslo 100 Kronen 137,51—137,79, Prag 100 Kronen 15,21%—15,24%, Wien 100 Schilling 72,17—72,31.
Warschau am 20. Mai: Amer. Dollarnoten 8,91%—8,93%—8,89%, Danzig 178,60—174,03—173,17, London 43,41%—43,52—43,31, Neuport 8,918—8,938—8,898, Neuport Kabel 8,925—8,945—8,905, Paris 34,91—35,00—34,82, Schweiz 172,07—172,50—171,64, Wien 125,40—125,71—125,09, Italien 46,73%—46,85—46,62.

Aus dem Osten

Berufungsverhandlung im Stamerprozeß

Die Fete gegen den Villauer Bürgermeister

Am Montag um 9 Uhr begann die Berufungsverhandlung gegen den Villauer Bürgermeister Stamer, den Stadtbauingenieur Schulz, den Elektromechaniker Drunk und die Buchhalterin Partisch wegen Unterschlagung, Betruges und Untreue. In einer Schöffengerichtssitzung vom 2. bis 5. Februar 1921 wurden die Angeklagten wie folgt verurteilt: Bürgermeister Stamer wegen Untreue in einem Falle, an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat, zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark, Stadtbauingenieur Schulz wegen Untreue in fünf Fällen, erwiehert und schwerer Amtsentlassung, wegen Unterschlagung, ruffähigen und verurteilten Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis; Elektromechaniker Drunk wegen Untreue, an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten, zu 300 Reichsmark Geldstrafe und wegen Unterschlagung zu 150 Reichsmark Geldstrafe; die Buchhalterin Partisch wegen Betruges zur Untreue, wegen Untreue und Unterschlagung zu 155 Reichsmark Geldstrafe.

Gegen diesen Urteilspruch hat die Staatsanwaltschaft, soweit freispruch der Angeklagten erfolgte, und die Angeklagten selbst soweit sie verurteilt waren in vollem Umfang Berufung eingelegt.

Der Angeklagte Stamer, dem die Anlage freien Strombezug vorwirft, erklärt, daß alle Beamten der städtischen Werke belohnt gewesen sei, daß bei ihm der Jähler nicht abgelesen wurde. Dem Lagerverwalter des Elektrizitätswerkes war nichts davon bekannt, daß Drunk Apparate zu Versuchszwecken nach Hause nahm. Bürgermeister Stamer erklärte, daß er sich nicht um die Bezahlung der Rechnungen kümmerte, da diese von einem Spezialkomitee abgelesen würden. Deshalb habe er auch nicht wissen können, daß Stromrechnungen nicht bezahlt wurden. Beamte der Sparkasse betonen, daß Stamer von den Veränderungen des Kontos keine Mitteilungen gemacht wurden. Ein Jählerabnehmer bestätigt, daß Drunk ihm einmal ohne weiteres den Auftrag gegeben habe, den Strom bei Stamer nicht abzulesen. Die weiteren Zeugnisaussagen ergaben keine wesentlich neuen Momente gegenüber der ersten Verhandlung.

Die Strafanträge

Nach Schluß der Beweisnahme beginnt der Staatsanwalt sein Plädoyer. Die Verhandlung habe Unregelmäßigkeiten zutage gefördert, wie man sie in einer geordneten Stadt wie Fikles kaum für möglich gehalten habe. Sieweil die Angeklagten diese bierartigen Plünderungen verübt hätten, habe es nicht nachweisen lassen, sich aber, daß dem Alkohol mehr als die Hälfte zugegeben wurde. Der Angeklagte Schulz, sei nicht nur in den von ihm eingeleiteten Fällen schuldig, sondern auch noch in weiteren Fällen. Bürgermeister Stamer habe sich durch die Nichtbezahlung zweier Lampen der Untreue schuldig gemacht. Auch der frei Strombezug ist als Untreue zu werten und zu bestrafen.

Der Staatsanwalt beantragt: gegen Stamer 3 Monate Gefängnis wegen Untreue in drei Fällen; gegen Schulz insgesamt 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; gegen Drunk insgesamt 9 Monate Gefängnis und gegen Partisch sechs Monate Gefängnis.

Nach den Strafanträgen nehmen die einzelnen Verteidiger das Wort, um auf Freispruch bzw. im Falle Schulz auf mildere Bestrafung zu plädieren.

Warschauer Effekten vom 20. Mai: Bank Politi 125—126, Bank Jacoboni 62,50, Bank Zwiazku Sp. Zar. 60, Nitrowieckie 36,75, Haberbusch i Schiele 90, Lombard 150, Investitionsanleihe 86,50, 5proz. Konversionsanleihe 48,50 bis 48,25, Eisenbahnkonversionsanleihe 45,50, Dollaranleihe 71, Stabilisierungsanleihe 80,75.

Polener Effekten vom 20. Mai: Konversionsanleihe 48,10, Polener Stadtobligationen vom Jahre 1927 und 1929 92, Dollarbriele 90,75—91, Roggenbriele 18,75, Investitionsanleihe 86,50, Dr. H. Man 23, Tendenz behauptet.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 20. Mai: Weizen 128 Rfd. 20,75, Roggen, kontum. 17,25, Gerste 16,50—17,50, Futtergerste 16,00—16,75, Hafer 18,75, Roggenkleie 18,75—14,00, Weizenkleie 12,75.

In Berlin vom 20. Mai: Weizen 281—286, Roggen 198—200, Juttler- und Juttlergerste 227—242, Hafer 191—194, Weizenmehl 33,25—38,90, Roggenmehl 26,50—28,50, Weizenkleie 15,00 bis 15,25, Roggenkleie 14,50—14,75, Reichsmark mit met. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungspreise: Weizen Mai 291% bis 291, Juli 295—296, September 247—246%, Roggen Mai 255, Juli 199—198%, September 188%—188%, Hafer Mai 199, Juli 202—202%, September 174%—175%.

Polener Produkten vom 20. Mai: Roggen 29,25—29,75, Tendenz ruhig, Weizen 33,75—34,25, Weizen, Marktgerste 27 bis 28, Hafer 30—31, Hafer, Roggenmehl 44—45, Weizenmehl 33—36, Weizen, Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 22,50—23,50, grobe 24—25, Felderbielen 32—33, Viktoriarbiete 38—42, Lupinen blau 26—28, gelb 34—38, Buchweizen 42—44, Speisepotatofeln 6,50—7,00, Preßstroh 3,40—3,80, Den Weie 10—10,50, gepreßt 11—12,50. Allgemeintendenz stetig.

Unterschlagungen beim Graudener Magistrat

Berufungsverhandlung in Thorn

Vor dem Thorer Appellationsgericht hat die Berufungsverhandlung gegen die Angeklagten im großen Unterschlagungsprozeß im Graudener Magistrat seinen Anfang genommen. Im dreiwöchigen Prozeß in der Vorinstanz in Graudenz im Jahre 1920 wurden die Magistratsbeamten Antkowiak zu drei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Szajkiel zu vier Jahren Zuchthaus, Wojewoda zu fünf Jahren Zuchthaus, Hieraj zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus, Sularecki zu zwei Jahren Gefängnis, Mamielak zu einem Jahr und drei Monaten und Johann Grabowski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen dieses Urteil haben sowohl der Staatsanwalt als auch die Angeklagten Berufung eingelegt.

Während der ersten Berufungsverhandlung wurde ebenso wie in der Vorinstanz festgestellt, daß sämtliche Bücher, die genauen Aufschluß über den Umfang der großen Unterschlagungen geben könnten, verschwunden sind. Viel Zeit nahm die Vernehmung der Buchhalterin Tomaszewska in Anspruch, die im Auftrag ihrer Vorgesetzten gefälschte Kassensalden eintragen mußte. Der Angeklagte Antkowiak, der Kassentendenz war, hat allein über 34 000 Zloty veruntrent. Der Angeklagte Szajkiel hatte hingegen über 12 000 Zloty aus dem Steuerbetragen unterschlagen. Der Angeklagte Wojewoda hatte sich 50 000 Zloty auf ein eigenes Konto von der Amtverrechnungen des Magistrats übertragen lassen und verließ nun dies Geld zu sehr hohem Zinsfuß an Privatbanken und Geschäftsteute. Die genauen Verluste des Magistrats lassen sich jedoch nicht ermitteln, weil, wie bereits gesagt, sämtliche hierzu erforderlichen Bücher auf rätselhafter Weise in die Fete gebracht worden sind.

Beim Revolverladen erschossen

Auf der Chaussee bei Dirschau ereignete sich ein verhängnisvoller Unfall. Dort feierte der 21 Jahre alte Grafier Stanislaus Wisniewski mit einem Freunde von Dirschau nach Subkau zurück. Da es Abend war, zog der Grafier seinen Revolver, um ihn als Sicherheit gegen eventuelle Heberfälle zu laden. Als er den Ladestreifen in die Kamme einsteckte, fielen auf bisher unausgeklärte Weise drei Schüsse, die ihn in die Herz- und Bauchgegend sowie in den Kopf trafen. Kurz darauf starb er.

Ein Landarbeiter verbrannt

Im Hause des Landwirts Wisniewski in Gornshemo, Kreis Rogilino, kam Feuer aus, das auch auf das Nachbarhaus übergrang. Am Hause Wisniewskis wohnte der Landarbeiter Ladislav Barczak, der auf die Bitte seiner Ehefrau hin auf den Dachboden des brennenden Hauses hinauf, um ein Federbett zu retten. Hierbei wurde ihm plötzlich der Rücken abgeperrt und er kam in den Klammern um. Unter den Trümmern fand man nur mehr die verkohlte Leiche. Der Verstorbenen war 26 Jahre alt. Er hinterläßt Frau und ein kleines Kind.

Wahrscheinlich Brandstiftung

Die Ursache des Theaterbrandes in Lwow

Es ist bisher nicht gelungen, die Ursache des Brandes festzustellen, dem die litauische Staatsoper zum Opfer fiel. Infolgedessen sind jetzt immer bestimmter auftretende Gerüchte im Umlauf gekommen, nach denen es sich um Brandstiftung handeln soll.

Offene Stellen

2 Feisenfen 2 Gefäßen
zu kaufen, in der Gegend, Danzig, Preis 2000.

Stellengesuche
1. Mann sucht Stelle als...
2. Mann sucht Stelle als...
3. Mann sucht Stelle als...

Wohn-Gesuche

Wohn-Gesuche
1. Mann sucht Wohnung in Danzig...
2. Mann sucht Wohnung in Danzig...
3. Mann sucht Wohnung in Danzig...

Zu vermieten

Zu vermieten
1. Wohnung in Danzig...
2. Wohnung in Danzig...
3. Wohnung in Danzig...

Max Rodann
Sowjet-Union
gestern - heute - morgen
ist das grandiosste populäre Werk über das heutige Russland / Allsummenverständlich, preiswert, unerschöpfend und objektiv. Auf Grund neuesten Materials, mit 70 Photographien.
Buchhandlung Volksstimme
Paradeplatz Nr. 22

Wohn-Gesuche

Wohn-Gesuche
1. Mann sucht Wohnung in Danzig...
2. Mann sucht Wohnung in Danzig...
3. Mann sucht Wohnung in Danzig...

Verschiedenes

Verschiedenes
1. Mann sucht...
2. Mann sucht...
3. Mann sucht...

Kunsthandwerk

Kunsthandwerk
1. Mann sucht...
2. Mann sucht...
3. Mann sucht...

Volksfürsorge
Gesellschaftliche...
1. Mann sucht...
2. Mann sucht...
3. Mann sucht...

Sport-Tumen-Spiel

Werktätige treiben Flugsport

Der „Sturmbogel“ Flugverband der Werkstätigen e. V. beginnt das dritte Jahr seiner Tätigkeit. Bei dieser Gelegenheit darf man einen Blick zurückwerfen auf die Zeit seines Entstehens: „Luftfahrt — Sache des ganzen Volkes“, „Flugsport muß Volkssport werden“ mit diesen Leitgedanken trat der junge Fliegerverband in die Öffentlichkeit. Damals lächelten nicht nur die Laien mitteilig über ein so schwieriges Unterfangen. Mägen auch die Grundideen des „Sturmbogel“ manchem Sportsfreund schon nahegelegen haben, ihre Ausführung erschien jedoch auf Jahrzehnte hinaus unerfüllbar im Hinblick auf die hohen Kosten, die bisher mit dem Fliegen verknüpft waren. Aber die Rechnung, daß auch auf diesem Gebiet eine Massen-Organisation der Werkstätigen das bisher Unerreichbare verwirklichen könne, hat sich als richtig erwiesen. Allein der äußere Bestand des „Sturmbogel“ beweist es.

Überall in ganz Deutschland sind Ortsgruppen des Verbandes emporgewachsen und noch immer mehr talentvolle alte und junge Sportsfreunde melden sich an. Am Gau Berlin beispielsweise ist der „Sturmbogel“ überhaupt die größte aller

Neuer Damenweltrekord im 1000-Meter-Lauf



Die Engländerin Miss Gladys Lunn (rechts)

lief in Stamford-Bridge bei London einen neuen Weltrekord auf der 1000-Meter-Strecke, die sie in 3 Min. 4 Sek. zurücklegte. Das bedeutete eine Verbesserung des bisherigen Weltrekordes, den die Engländerin Miss Fricker hielt, um vier Sekunden.

Flugsportvereinigungen. Nicht jedoch nur in den Großstädten und Luftverkehrscentren, auch in kleinen und kleinsten Orten haben sich genügend Flugbegeisterte zusammengefunden. Die Zahl der Gruppen ist nach wie vor im Wachsen und beträgt zur Zeit 193. — Viel praktische Arbeit ist in primitiven Bastei-Werkstätten mit bescheidenen Mitteln geleistet worden. Ueber 200 Segelflugzeuge wurden von den Basteigruppen bisher gebaut. Ja, es gibt Gruppen, die bereits vor der Vollendung des dritten und vierten Flugzeuges stehen. Hunderte von Flugschülern wurden auf den Segelflägelnden des Verbandes in die Kunst des Gleit- und Segelfliegens eingeweiht und im kommenden Rhein-Segelflug-Wettbewerb wird der „Sturmbogel“ zum ersten Male am Start erscheinen.

Daß der Flugverband der Werkstätigen auch über eine stattliche Zahl von Verkehrs- und Sportmaschinen verfügt, ist bekannt. Daß er aber auch erfolgreich den Selbstbau von Motorflugzeugen begonnen hat, darf der Verband heute mit Stolz registrieren. Am Himmelfahrtstage wurde in Berlin das Leichtflugzeug der Gruppe Friedrichshain geweiht, das nach eigenen Konstruktionsplänen mit geringsten Mitteln, buchstäblich aus den opferwillig gesparten Groschen der Werkstätigen geschaffen wurde. Andere Gruppen sind dabei, diesen Typ eines Volksflugzeuges, das nur wenige hundert Mark an Baukosten verlangt, weiter zu entwickeln. In Kürze hofft der „Sturmbogel“ so viele dieser Maschinen zu besitzen, daß in jeder Gruppe auch der Kleinste praktisch zum Fliegen kommt. So ist durch das Wirken des „Sturmbogel“ der Flugsport trotz der bitteren Not schwerer Krisenjahre heute schon ein gesunder und billiger, ein wahrer Volkssport geworden.

Zweite Deutschland-Rundfahrt

Nach einem Ruhetage in der Leinestadt Hannover setzten die 27 Teilnehmer der Zweiten Deutschlandrundfahrt am Mittwoch bei schönem Wetter ihren beschwerlichen Weg in südwestlicher Richtung fort. Die 13. Etappe führte von Hannover am Fuße des Deisters und des Teutoburger Waldes entlang über Hameln nach dem 215,3 Kilometer entfernten westfälischen Industriezentrum Dortmund. Von Beginn an wurde ein flottes Tempo angeschlagen, das zunächst die Italiener, später wieder die Deutschen angaben. Auf ausgezeichneten Straßen ereigneten sich nur zwei Reifenschäden, und zwar von Geyer und de Waale. Das Feld blieb fast die ganze Strecke über beisammen und traf vollzählig an dem von über 40 000 Menschen umlagerten Etappenziel Dortmund ein. Die Marschtabelle wurde im Gegensatz zu den bisherigen Etappen meist unterboten und bereits eine halbe Stunde vor der angekündigten Zeit trafen die Fahrer ein. Im Endspurt siegte diesmal der Belgier de Graebe leicht mit zwei Längen vor dem Dortmunder Meise. Sämtliche Teilnehmer kamen in der sehr guten Zeit von 6:25,15 ein.

Bisheriges Gesamtergebnis: 1. Meise 150 Punkte, 114,34,32. 2. Thierbach 101 Punkte, 114,35,48. 3. Frank 128 Punkte, 114,38,47.

Länderklassement: 1. Deutschland 343,51,31. 2. Frankreich 344,22,46.

85 000 Zuschauer

wohnten den drei Spielen in der Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft am letzten Sonntag bei. An der Spitze steht das Treffen in Berlin zwischen Hertha B. S. C. und der Spielvereinigung Fürth mit 41 000 Zuschauern. Es folgen Dresden (D. S. C. und Volksein Spiel) mit 26 000 und Altona (D. S. C. und Eintracht) mit 18 000.

Schach-Ecke

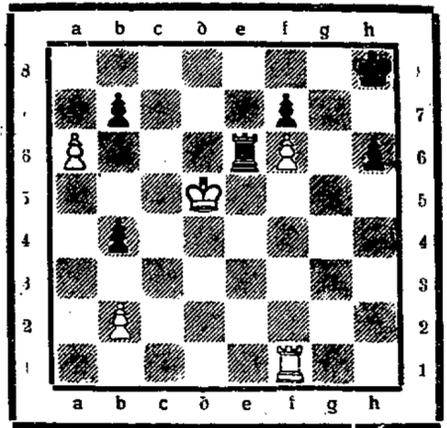
Zwickauer Straße 163 (Hofhaus),
Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, 8th Gemarkt.

Nr. 129.

Henry Rink, Barcelona.

„Schweizerische Schachzeitung“, 1922.

Schwarz



Weiß

Weiß zieht an und gewinnt.

Die reizende Studie des bekannten spanischen Endspielkomponisten gipfelt in einem Knalleffekt. Die Lösung ist: 1. a6xb7, Te6-b6. Der Bauer ist zwar nicht zu halten, aber Weiß verfolgt auch einen ganz anderen Plan: 2. Tf1-a1, Tb6-b7; 4. Ta1-a8+, Kf8-h7; 4. Kf5-c6. Ein wundervoller Zug! Der schwarze Turm ist verloren. Das Bauerlein liegt ihm nun schwer im Magen und er ist zwischen den beiden weißen Figuren eingeklemmt. Die Pointe liegt sehr versteckt, da der Autor es verstand, den Gedankengang der Lösung in den ersten drei Zügen völlig zu verschleiern. Fast jeder Partiesteiler hätte so gezogen wie Schwarz — um zu straudeln!

Für den Löser, der ohne eine Ahnung von der zugrundeliegenden Idee zu haben, an dies Endspiel herantritt, mag es schwer sein, die richtige Fährte zu finden. Doch wir sind mühelos der Komposition gefolgt und haben von einer Schwierigkeit eigentlich nichts wahrgenommen. Aber das haben wir erkannt, daß das Endspiel schön ist — und mehr wollten wir eigentlich nicht erreichen. (Text von E. Ramin, Stuttgart.) — R. B. —

Lösung zur Aufgabe Nr. 128 (E. H. Dawson).

1. Db5-f1! dr. 2. Df1-c1#
1. ... c5-c2; 2. Sf2-e3#. 1. ... d4-d3; 2. Tf3-f5#
1. ... e5-e4; 2. Ta5xd5#. Das „Bi-Valven“-Thema. Die Linie einer schwarzen Figur wird geöffnet und die einer anderen verstellt. Die 4. Variante, 1. ... Sh8-g6; 2. Sf8-h7#, ist nur eine Läuferversetzung und hat mit „Valve“ nichts gemein. Der Springer verstellt wohl die Wirkungslinie einer schwarzen Figur, doch öffnet er keine. Eine gute Aufgabel! — In heutiger Aufgabe finden wir „Valven“- und „Bi-Valven“-Spiele. Wir bitten um eingehendes Studium. — R. B.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Strick Danziger Holzstraße 6.

OPANKEN 13⁹⁰
SANDALETTEN 14⁵⁰
STRANDSCHUHE 3⁹⁰
TENNISCHUHE 5⁷⁵
BOOTSSCHUHE 4²⁵
LEINENSCHUHE 6⁹⁰
FLECHTSCHUHE 16⁵⁰
BADESCHUHE 2⁷⁵
VOLKSSCHUHE 2⁵⁰
FUSSBALLSTIEFEL 18⁵⁰

Danzigs größtes
und leistungsfähigstes
Schuhhaus

Preiser

TURNSCHUHE 2⁹⁰
SÖCKCHEN 6⁵⁰

Schato und Zylinder

Nazis schreien in Frankfurt auf Hitler

Seit einigen Wochen machen die Nazis in ihrem Kämpf...

Immerhin haben sich einige Beamte den Zorn der Nazis...

Nach zwei Jahren freigesprochen

Unter dem Einfluß ihres Mannes gehandelt

Im Jahre 1930 wurde der Tapezierer Albert W. vom...

Es stellte sich heraus, daß W. ein paar alte, alberne...

Dr. Kaufmann, der psychiatrische Sachverständige des...

Die Akten wanderten nach Königsberg zum Geheimrat...

Wie Schußbündler beschuldigt werden

Ein Nazi-Mitglied

Wir erhalten aus unserem Leserkreis folgende Zuschrift:

In der vergangenen Woche wurde der Arbeiter-

Ich gebe nachfolgend die Schilderung des Voralles, da...

Am Freitag, nachts ca. 11.55 Uhr, befand ich mich mit...

Ich forderte nun den Nationalsozialisten auf, mit mir...

Anschließend kam nun ein Schupo-Beamter von der...

Auf der Wache sagte mir der Beamte, daß ich meine...

Personalien gar nicht anzugeben brauche, da ich ja mit dem...

Ich nehme an, daß man mir meine Personalien auf-

Außerdem „will“ ich nicht bemerkt haben, daß G. geschla-

Die am Müllberg wohnen

Der Hauswirt will die Mieter belästigen — Unangenehmes Durchdringen der Polizei

Wir berichteten in der Vormoche, daß in Schellmühl auf...

Durch unsere Notiz ist die Polizei auf die Mißstände auf-

Wie ist es möglich, daß solche Zustände in Danzig ein-

Streik der Schiffsoffiziere in Gdingen

Wegen Kürzung ihrer Bezüge

Wie wir hören, sind die Offiziere der polnischen Handels-

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Schwed. D. „Jane“, 20. 5., 5 Uhr, ab Göttenburg, leer, Behne & Sieg. Lett. D. „August“, 20. 5., 19 Uhr, ab Sölvesborg, leer, Pam. Schwed. D. „Fredborg“, 21. 5., von Gdingen leer, Pam. Dtsch. D. „Walter Reichel“, 19. 5., von London, Schienen, Pam. Schwed. D. „Lindar“, 20. 5., 19 Uhr, ab Vesterås, leer, Pam. Span. D. „Uribitate“, 20. 5., 9 Uhr, ab Korrejundby, leer, Pam. Schwed. D. „Ostia“, 20. 5., von Cardiff, leer, Polstarob. Lett. D. „Beita“, 20. 5., von Antwerpen, leer, Polstarob. Schwed. D. „Cecil“, 19. 5., von Vesterås, leer, Polstarob. Dan. D. „Victoria“, ca. 28. 5. fällig, leer, Polstarob. Lit. D. „Palanga“, 20. 5., nachmittags, ab Stolzenhagen-Straschwitz, leer, Bergenske. Dan. D. „Cornelia Wark“, 19./20. 5., Mitternachts, ab Flensburg, leer, Bergenske. D. „Eiffel“ für Reinhold; D. „Holland“ für Worms; D. „Soredano“ für U. S. C.; D. „Tereza“ für Bergenske; D. „Falken“ für Pam; R.-S. „Christian“ für Bergenske; D. „Fris“ für Reinhold.

gen Rolle die Bauernkommission „Der Wissenschaftler“ von Ludwig...

Der Interessenverband selbständiger Gewerbetreibender,...

Im Keller verstorben. Ein recht eigenartiger Todesfall...

Ein Missetat im Schachklub. Die Spielregeln des Deutschen...

Bilder vom Arbeitsgericht

Agent oder Angestellter

Eine Stoffirma im Wuppertal suchte ihren Produkten eine mög-

Mit dieser Situation wollte sich nun der Agent nicht abfinden,

Eine Formfrage

Dem Angestellten waren bei einem Arbeitsgerichtstermin für...

Wieder eine Tarifforderung

In keiner Arbeitsgerichtskammer kommen soviel Tariflohnklagen...

Dieser Angestellte hat auch kein Tarifgehalt erhalten. Nachdem...

straffällige Klägerin

Die Klägerin wird von einer mit einem riesigen Schlüsselbund...

Motorradfahrer in die Bauernabe geführt

Zwei Verkehrsunfälle

Gestern vormittag um 8.30 Uhr kam das Motorrad...

Beide Unterschenteile nebrochen

Die Strafe war zu glatt

Gestern gegen 22.30 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall...

Aktion Gdingen-Fahrt. Die Teilnehmer am Diktren-

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 21. Mai 1931

Table with 4 columns: Station, Yesterday, Today, Change. Rows include Proton, Rowa, Brzembka, Byczkow, Sulist, etc.

Verantwortlich für die Redaktion: J. S. Frank. Adressat: für...

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
 Generaldirektor: Nr. 285 20
 Donnerstag, den 21. Mai 1931, 19¼ Uhr:
 Dauerfahrten Serie III. Briefe O (Schau-
 spiel). Zum 6. und letzten Male.
Der G'wissenswurm
 Szenario von 4 Bildern von Ludwig
 Kienast.
 In Szene geleitet von Oberregisseur
 Hans Donath. Inspektion: Emil Berner.
 Anfang 19¼ Uhr. Ende 21¼ Uhr.
 Infolge der Pfingstfeierlage findet die
 nächste Vorstellung d. Dauerfahrten Serie I
 erst am Mittwoch, dem 27. Mai, statt.
 Freitag, den 22. Mai 1931, 19¼ Uhr:
 Dauerfahrten Serie IV. Briefe O (Oper).
 Zum 4. Male: „Der Trombschuh.“ Oper
 in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
 Sonnabend, den 23. Mai, 19¼ Uhr:
 Dauerfahrten haben keine Giltigkeit. Briefe
 O (Schauspiel). Zum 1. Male: „Das
 Balle.“ Schauspiel in 3 Akten von F. Sch-
 nitzel und E. Bach.

Das kleine Einmalein: $1 \times 3 = 3$

Ich sag es jedem frei:
 das ist **Czerninski's** Eigenschaft
 ein jeder Anzug fabelhaft

Leo Czerninski
 Pfefferstadt Nr. 38, erste Etage
 gegenüber dem alten Rathaus
 Fachgeschäft für bessere Herrenbekleidung, fertig u. nach Maß

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend
 gebe ich trotz meiner billigen Preise
 auf **HERREN-HOTE** und **MUTZEN**

10% Rabatt
Danziger Hut-Vertrieb
 nur Lange Brücke 20

Sonderangebot
 zum Pfingstfest

Weine

Plattensee Riesling vorzüglicher Bowlenwein p. fl. 1.40
 Weißer Bardeaux 1.70
 Graves Superior 2.10
 Maitrank 1.80
 Oesterr. Südwein p. ltr. 1.80
 Tarragona 1.90
 Malaga 2.10

Spirituosen

Spezialbrand p. fl. 2.75
 Weinbrand-Verschn. Marke Rotsiegel 3.25
 Aquavit p. ltr. 3.00
 Mandel 3.60
 Liköre 1/2 fl. von 1.90 an

Woythaler
 Danzig Langfuhr
 Hundegasse 15 Hauptstraße 121

Kino Morskie Oko
 Gdynia

Ab 20. Mai bis 28. Mai d. J.
 Der Monumental-Tonfilm
„Im Westen nichts Neues“
 nach E. M. Remarque
 Vorstellungen wochentags 5, 7 u. 9 Uhr
 Sonn- und Feiertags 3, 5, 7 und 9 Uhr
 • Beste Log- und Autosverbindung •

Unsere Geschäftsräume werden am
Sonnabend, dem 23. Mai
 um 4 Uhr nachmittags
geschlossen

Verlag Danziger Volksstimme

Sonntags
frische Brötchen

gibt es nirgends. Mehr als Ersatz ist aber der Genuß
 des frischen, knusprigen „Krafts-Knäckebröts“,
 welches in keinem Haushalte fehlen sollte.
 Die kraftpendende Wirkung von „Krafts-Knäcke-
 brot“, in den Sorten Haus-, Kümmel-, Delikatess-
 und Diabetikerbrot, in den bekannten Delikatess-
 u. w. Geschäften erhältlich, ist wissenschaftlich
 festgestellt.

Generalvertrieb und Niederlage der Ersten Deutschen
 Knäckebrötwerke Dr. Kraft, Berlin-Lichterfelde:
 Alfred Pink, Danzig, Hundegasse 52.

Trauringe in allen Größen u. Preis-
 lagen stets am Lager
 M. Jacobsche Wfg., Breitgasse 108

Fahrräder

In großer Auswahl. Nur erstklassige
 Marken, wie „Mercurius“, „Wanderer“,
 „Viktoria“, „Opel“ usw.
 Requiere Teilzahlung. Wochentags 5G.
 Zubehör und Ersatzteile äußerst billig

Sämtliche Reparaturen
Herbert Zimmermann
 Langgarten 705

Noch zum Fest!

Der elegante Mantel
Das flotte Kleid
 zu wirklich billigen Preisen

nur von **M. Fleischer**
 Danzig G. m. b. H.
 Gr. Wollwebergasse 9-10

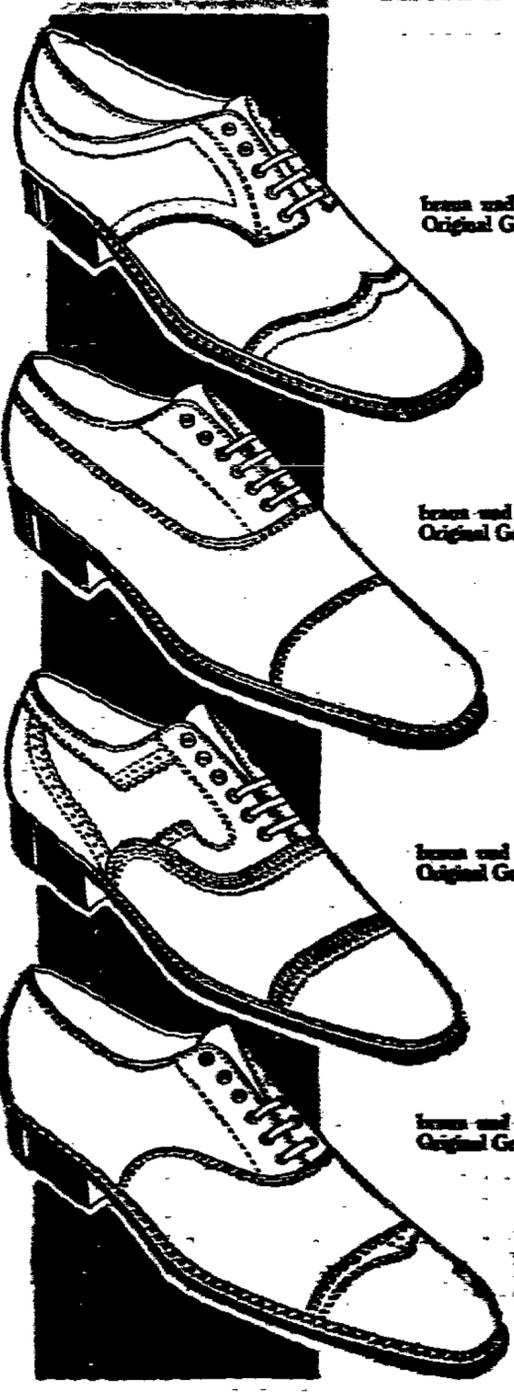
Pfingst-Angebot:

Caligaren-Bussen Prima Voile, Handarbeit 15.-
 Kinderwagen-Decken Volle mit reicher Spitzen-Garitur, 9.50, 6.50
 Handgestickte Kinderschürzen krochichte Garne! 2.95, 2.45, 2
 Lätzchen, Handarbeit 2.65, 1.25, 95 P

A. Seider, fr. Schmeckery.

Rechtsbüro
 Danzig, Hortkämptter Graben Nr. 28
 Klagen, Gesuchen, Schreiben
 aller Art kostengünstig von 2 Gulden an.

Fahrräder
 Modelle 1931 in großer Auswahl
 Kinderwagen, Grammophone,
 Radio, Bettgestelle
Erstattete billigst
 Teilzahlung gestattet
Oskar Prillwitz
 Paradiesgasse 14



braun und schwarz
Original Good Welt

16 90

ist unsere neue
 Preislage für

Herren-Schuhe
 Rahmen-Arbeit, Original Goodyear-Welt

Wetnet

Danzig
Langfuhr
Zoppot